

Einladung zum Festsfest

am
Freitag, nachmittags 2 Uhr.
in der Gaststätte, früher Kamerun
in der Nähe der Wälder
in der Nähe der Wälder.
Dekan Otto.

Wimmen

am 2. September findet
Abend in Wart
ein
Wettswimmen
mit der Musikkapelle
aus der Musikkapelle
aus der Musikkapelle.

Wettswimmen

g der Musikkapelle
aus der Musikkapelle
aus der Musikkapelle.

Brustschwimmen

Streckentauchen
Anmeldung
beim Schwimmwart
678

Verteilung mit musikalischer begleitung im „Sirsch“.

„Sirsch“.

Den



stehen bei den
Spezialgeschäft
bekleidung

Nagold.

Mabeso!

der Sportswelt
erfrischungsgetränk,
Haupte fehlen sollte.

Hahner-Nagold.

Prima Spanier

zur Mostbereitung
empfehlen

Johs. Henne

Küferei u. Weinhandlung.

Wer nicht inseriert

kommt bei der
Kundschaft in
Vergessenheit.

Mädchen-Gesch.

Suche auf 1. Oktober
tüchtiges

Mädchen

in Wirtschaft für Küche
und Haushalt, etwas
Kochkenntnisse erwünscht.
Gute Behandlung und
guter Lohn.
Gefl. Angebote an
Fr. P. Maß
3. Stadt Karlsruhe
Pforzheim.

Der Gefellschaffter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.80; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im
O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszelle ober
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschaffter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5118

Nr. 205

Gegründet 1827

Samstag, den 1. September 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Tagespiegel

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde am Freitag die 5. Deutsche Funsausstellung eröffnet.

Der österreichische Ministerrat hat beschlossen, dem Kelloggvertrag beizutreten. Auch Griechenland, Rumänien (dieses mit den englisch-französischen Vorbehalten), Venezuela und die mittelamerikanische Republik Costarica hat ihren Beitritt angemeldet.

Aus Belgrad wird gemeldet, König Jugu wolle eine italienische Prinzessin heiraten. Die Königin von Italien ist bekanntlich eine Prinzessin von Montenegro. König Boris von Bulgarien soll sich um die Prinzessin Johanna von Italien beworben und eine grundsätzliche Zusage erhalten haben, nur mache die verschiedene Konfession noch Schwierigkeiten; König Boris ist griechisch-katholisch, die Prinzessin römisch-katholisch.

Hoegsch über Völkerbund und Kellogg-Pakt

Williamstown (Massachusetts), 31. August. Große Beachtung findet in Amerika ein Vortrag, den der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hoegsch in seiner fünften Vortragsreihe vor dem Politischen Institut der Universität hielt. Er führte aus: Der Völkerbund ist kein Ideal, er ist aus dem Geist des Weltkriegs geboren und ist keine Macht für die Schaffung des Friedens geworden. Ihm fehlt das Vertrauen der Mitglieder. Deutschland arbeitet zwar ehrlich mit, aber mit Zweifeln an Erfolgen. Neben dem Völkerbund steht die Liga der amerikanischen Staaten, und durch den Kellogg-Pakt entsteht eine dritte Liga der Nationen, unabhängig vom Völkerbund und unter Führung der Vereinigten Staaten. Der Pakt kann aber nur der Anfang zu einer weiteren Entwicklung sein. Deshalb hat Deutschland, im Gegensatz zu Frankreich und England, den Pakt ohne Vorbehalte und Einschränkungen angenommen. Dieser Kreis muß aber alle Staaten umfassen, auch Rußland. Deswegen braucht Amerika sich noch nicht in europäische Streitigkeiten hineinziehen zu lassen, wenn es nicht will. Den Weg weisen die Schiedsgerichtsverträge, die Amerika jetzt abzuschließen im Begriff ist, sowie die deutschen Erklärungen zur Abrüstung und Lenkung der Friedensverträge. Andererseits ist das neue englisch-französische Geheimabkommen eine Warnung, das ebenso wieder eine Keimzelle für einen Krieg werden kann, wie die geheimen Abmachungen zwischen dem englischen Außenminister Grey und dem französischen Botschafter Cambon von 1912 zu dem Weltkrieg geführt haben. Dagegen kann nur ein wirklicher Friedensbund unter amerikanischer Führung schützen, und es wird in Deutschland begrüßt, daß die deutsche und die nordamerikanische Politik vollständig einig gehen.

Stinnes verhaftet

Wie bereits berichtet, wurde der in Hamburg lebende Hugo Stinnes Sohn in der Untersuchung betr. die Kriegsanleihebeschreibungen zur Vernehmung vor den Untersuchungsrichter gebracht. Die Aussagen einiger früheren Angestellten gegen ihn waren derart, daß seine sofortige Verhaftung angeordnet wurde. Besonders belastend sollen die Aussagen des gleichfalls in Haft befindlichen Privatsekretärs v. Waldow gewesen sein, der von Stinnes ein Monatsgehalt von 1500 Mark bezog.

Das Verfahren gegen Stinnes und Waldow schwebt bereits seit einem Jahr, die Staatsanwaltschaft bediente sich aber in den Akten anderer Namen, damit die Voruntersuchung, da Verdunkelungsgefahr nicht ausgeschlossen schien, möglichst geheim geführt werden konnte. Stinnes hat seine Verteidigung den Rechtsanwälten Dr. Höck-Hamburg und Dr. Alsbach und Dr. A. Friedemann in Berlin übertragen. Die Verteidigung hat gegen die Verhaftung Einspruch erhoben; es liege erstens kein Fluchtverdacht vor, da Stinnes zu der Vernehmung eigens aus England nach Deutschland zurückgekehrt war, es bestünde aber auch keine Verdunkelungsgefahr, denn sonst wäre es Stinnes längst möglich gewesen, belastende Urkunden zu beseitigen, da ihm die Aufgabe der schwebenden geheimen Untersuchung bekannt gewesen sei. Das Vorhandensein solcher Urkunden sei auch in keiner Weise erwiesen. — Bei den zu Unrecht angemeldeten Kriegsanleihen soll es sich um einen Betrag von 400 000 Mark Nennwert handeln.

Nach der Berechnung der Finanzbehörde beträgt der mit 15 von 5, aufzunehmende Kriegsanleihe-Altbesitz etwa 20 Milliarden Mark Nennwert, angemeldet wurden aber 42 Milliarden. Der Schaden, den das Reich bei Beilegung der Betrügereien erlitten hätte, wird auf etwa 300 Millionen Reichsmark veranschlagt. Die nach der Anlage von Stinnes fälschlich eingereichten Aufwertungsanträge stellen nur einen ganz geringen Bruchteil der in Frage kommenden Anleihen dar, die Hauptbeträger sind Börsenspekulanten und Banken in Frankreich und Holland, es sollen sich aber auch noch deutsche darunter befinden.

Politische Wochenschau

Ernst oder nur schöne Geste? / Friede, der den Geist des Krieges in sich hat. / Achtet Versailles! / Russische Wahrheit / Allgemeine „Abrüstung“ im Zeichen des englisch-französischen Abkommens / Sie wollen Pfänder für unser eigenes Land / Was Blut und Herz zusammenführt, das können weder Paragraphen noch Verträge trennen / Vernichtende neutrale Urteile über die Reparationen / Aus dem parteipolitischen Kuhhandel der letzten Tage.

Die weltgeschichtliche Stunde der Unterzeichnung des Kelloggvertrags ist vorüber. Vorüber die Festtage in Paris. Verschieden die deutsche Reichsflagge vom französischen Außenministerium. Abgereist sind Kellogg und Dr. Stresemann und etliche andere der 15 Unterzeichner. War's nun wirklich eine Wende in der Geschichte der Menschheit, war's blutiger Ernst bei allen, die im Jahre 1928 ihre Staaten vertraten, oder war es nur eine „schöne Geste“, wie sie manchmal auf der Bühne der Politik gezeigt wird?

Der „Osservatore Romano“, das halbamtliche Blatt des Vatikan, schrieb hierzu: „Niemand kann leugnen, daß der Weltkrieg, in seiner Gesamtheit genommen, nach seinen angeblich idealen Zielen völlig fehlgeschlagen ist, und daß der aus dem Blut herausgeborene Friede in der Tat nicht die weiten Flügel schlägt, die der Dichter ihm beimißt, daß er nicht der gerechte, der dauerhafte Friede ist, sondern vielmehr ein Friede, der den Geist des Krieges in sich hat, aus dem er hervorgegangen ist.“

Wer würde nicht jedes Wort dieser Sätze unterschreiben? Das ist ja eben der Fluch der bösen Tat, daß sie fortreißend Böses muß gebären: Böses, wohin wir auch in Europa schauen mögen, auf den Balkan oder nach der Ostsee, in Agram oder in Belina, in Ungarn oder in Rumänien, und erst recht im besetzten Rheinland — überall jene Flammenzeichen oder mindestens jenes unheimliche Glühen unter heißer Asche, eine Gefahr, die kein Kellogg und kein Coolidge bannen kann. Es gilt, nicht etwa den „Krieg zu ächten“, sondern es gilt „Versailles zu ächten“. Eher findet Europa keine Ruhe.

Können wir es unter diesen Umständen Moskau verdanken, daß in Litwinows neuester Erklärung an den Präsidenten der Abrüstungskommission an dem „Vertrag von Paris“ (so soll er von jetzt ab amtlich heißen) herbe Kritik geübt wird? „Auf alle Fälle“, heißt es dort, „sollte man die öffentlichen Erklärungen nicht vergessen, in denen die Urheber des Paktes selbst davon sprechen, daß zwischen diesem Pakt und der Abrüstung und dem demzufolge auch ebenso zwischen demselben und der Sicherheitsfrage keinerlei innerer Zusammenhang bestehe.“

Deshalb dürfen wir auch von der bevorstehenden Genfer Völkerbundsversammlung, an der statt Dr. Stresemann Reichskanzler Müller diesmal teilnehmen wird, herzlich wenig erwarten. Man wird dort die alten, nun bald recht langweilig gewordenen Zankereien zwischen Polen und Litauen, zwischen Rumänien und Ungarn wieder auffrischen. Aber die Hauptfrage, ohne deren Lösung auch der simpelste Menschenverstand sich überhaupt keinen „Frieden auf Erden“ — selbst wenn die noch restierenden 45 Staaten unseres Planeten ausnahmslos der Kelloggischen Einladung Folge leisten sollten — vorstellen kann: die Abrüstungsfrage wird auch diesmal unter den Tisch fallen, und dies erst recht, nachdem das englisch-französische Abkommen neues Mißtrauen in die Welt geworfen hat. Nun werden die Völker, Amerika voran, erst recht rüsten. Gleichwohl, ob man in Berlin oder in Prag, auf der Interparlamentarischen Union oder auf dem Internationalen Kirchentag noch so laut nach moralischer oder materieller Abrüstung rufen mag. Womit wir allerdings nicht sagen wollen, daß diese Kundgebungen in Parlamenten und auf Kirchentagen gar keinen Wert hätten; wir warnen nur vor einer Ueberschätzung derartiger, wenn auch noch so gut gemeinten Reden.

Inzwischen hält man an der Wurzel alles Übels, an jedem Buchstaben des Versailler Vertrags framp-

Neueste Nachrichten

Landratswahl in Zeitz

Magdeburg, 31. Aug. Der Kreistag des Kreises Zeitz wählte den vorläufigen Landrat Dr. Jüncke (Schwiegersohn Eberts) mit 11 Stimmen der Sozialdemokraten zum Landrat des Kreises Zeitz. Auf den bürgerlichen Kandidaten fielen 8, auf den kommunistischen Kandidaten 3 Stimmen.

Vom Völkerbundsrat

Genf, 31. Aug. In der ersten Sitzung des Völkerbundsrats, dessen Vorsitzender der simäische Außenminister Procope ist, eine gewinnende Persönlichkeit von nordischem hohen Wuchs, wurden zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Dabei wurde die Rücklichtlosigkeit beantragt, daß zum Vorsitzenden der Minderheitenabteilung, trotz des Einspruchs des Verbands der Minderheiten Europas, der Spanier Aquirre y Carer ernannt wurde. Da in Spanien selbst die Rechte der Minderheiten (z. B. der Katalanen) mißachtet werden, bedeutet diese Ernennung

hat fest, allerdings nur an den Parteien deselben, die den „Besiegten“ Lasten auferlegen. Daß aber auch die „Sieger“ vertragsmäßige Verpflichtungen übernommen haben, vor allem die der eigenen Abrüstung, davon will man in Paris und in London, auch in Warschau absolut nichts hören. Ebenjowenig davon, daß seit Dawesplan und Locarnovertrag die Besetzung der Rheinlande ein grausamer Luxus und ein greller Widersinn geworden ist. Im Gegenteil! Man schlenkert ruhig weiter im alten Geleise, als ob sich seit neun Jahren absolut nichts geändert hätte. Man behält „Pfänder“ zurück, die mit jedem weiteren Monat entwertet. Gut: wir können, so schwer es für die Betroffenen sein mag, auch warten, warten noch die paar Jahre, wo der Feind bedingungslos den Rhein so wie so verlassen muß.

Wir können auch warten, bis die Stunde des uns und unsern Brüdern an der Donau böswillig und tüchtig versagten Anschlusses schlägt. Mit Recht sagte anlässlich der Jahrhundertfeier des Kurors Gastein, zu welcher auch der 70jährige österreichische Bundespräsident Hainisch erschienen war, der dort zur Kur weilende Reichskanzler a. D. Dr. Marx u. a.: „Was Blut und Herz zusammenführt, das können weder Paragraphen noch Verträge trennen. Einen wirklichen Frieden wird es erst dann in Europa geben, wenn man sich gegenseitig versteht und wenn man auf die menschliche Natur Rücksicht nimmt, die sich nicht zurückdrängen und bezwingen läßt.“ Selbst wenn man uns um den Preis des Verzichtes auf den Anschluß eine vorzeitige Räumung der Rheinlande anbieten wollte, so gilt das Wort Dr. Stresemanns, daß eine solche Erörterung „keine fünf Minuten dauern“ würde.

Also warten wir ab! Inzwischen freilich sind wir mit dem 1. September in das neue, fünfte Dawesjahr eingetreten. Es ist die „Normalannuität“, die wir von jetzt ab zahlen sollen: statt 1750 Millionen nun 2500 Millionen! Der ehemalige britische Schatzkanzler Philipp Snowden sagte unlängst: „Die grundlegende Wahrheit über die Entschädigungsfrage wird vielleicht noch einmal von allen Glaubigerländern gewürdigt werden. Sie gipfelt in der Erkenntnis, daß die Kriegsentwässerungen mit einem doppelten Fluch beladen sind. Sie bedeuten nämlich einen Fluch für das Land, welches sie zu zahlen hat, aber auch einen nicht geringeren Fluch für die Leute, welche die „Reparationen“ zu empfangen haben.“ Ja, Professor Dr. Mahlberg schreibt in seiner beachtenswerten Schrift über die „Reparations-Sabotage durch die Weltwirtschaft“ u. a.: „Die Reparationen bedeuten Weltzwangswirtschaft mit allen störenden Nebenerscheinungen einer durch Zwang bestimmten Wirtschaft; die schädlichen Folgen treffen die Entente-Staaten und die Neutralen stärker als Deutschland.“ Das ist mit ein Grund, warum Frankreich die Umkehrung der Dawesobligationen von Reichsbahn und Industrie in Bargeld haben möchte.

Biel Widerspruch hat unter den deutschen Arbeitgebern, aber auch in andern Kreisen, die von der Regierung verfügte Verlängerung der Krisenfürsorge hervorgerufen. Nicht bloß, weil diese Maßnahme eine neue ungedeckte Mehrbelastung unseres Reichshaushalts, der ohnehin von jetzt ab 750 Millionen Mark mehr für Dawesleistungen aufbringen muß, bedeutet, auch nicht bloß, weil sie starke arbeitsmoralische Bedenken erweckt, da manche Erwerbslose sich nun wenig Mühe um Arbeitsbeschaffung geben dürften, sondern auch, weil hier eine sozialpolitische Auflage mit der Bewilligung des Panzerkreuzers aus verquidete wurde. Uns wundert das nicht so sehr. Der parteipolitische Kuhhandel ist nun einmal eine unvermeidliche Beigabe des parlamentarischen Systems. Wer das eine will, der muß auch das andere schlucken. W. H.

eine bewußte Herausforderung der 40 Millionen Minderheiten und die Ankündigung einer weiteren Verschlechterung der Behandlung ihrer Wünsche. Die Minderheiten hatten einen neutralen Mann und Angehörigen eines Staats erwartet, in dem Minderheiten so behandelt werden, wie es Recht, Billigkeit und vernünftige Politik auf lange Sicht verlangen, also etwa einen schweizerischen Staatsangehörigen.

Der Kongreß der Minderheiten

der gleichzeitig in Genf stattfindet, gab daraufhin und im Hinblick auf die bisherigen schlimmen Erfahrungen und Enttäuschungen die Erklärung ab, daß das Vertrauen der 40 Millionen nationaler Minderheiten in Europa zum Völkerbund als „Bürgen der Minderheitsrechte“ aufschwerste erschütterte sei.

Rücktritt Bridgemans?

Paris, 31. August. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, der Erste Lord der britischen Admiralität Brideman habe sich entschlossen, zurückzutreten.

Kellogg habe den Besuch in London wegen des englisch-französischen Flottenabkommens abgelehnt, an dem Bridgeman hervorragend beteiligt ist. Sein Rücktritt, der großes Aufsehen erregen werde, sei ein Zeichen der starken Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett in dieser Angelegenheit.

Der französische Marineminister über das Flottenabkommen

Paris, 31. August. Der französische Marineminister Lerygues erklärte einem Zeitungsvertreter gegenüber, er könne sich nicht über die Bedingungen des englisch-französischen Flottenabkommens aussprechen, bevor sich sämtliche Unterzeichner des Washingtoner Abkommens von 1921 dazu geäußert hätten. Er könne aber sagen, daß der Vertrag keine geheimen Verabredungen und keine Abmachungen über ein Zusammenwirken zu Land und zu Wasser zwischen Frankreich und England enthalte und daß er das Washingtoner Abkommen (Beschränkung der Großkampfschiffe) nicht beeinträchtige.

Spaniens Seerüstung

Madrid, 31. Aug. Der spanische Haushaltsplan für den nationalen Wiederaufbau, der Ende 1926 erschien, sieht eine Gesamtausgabe von 3500 Millionen Peseten (2432 Millionen Goldmark) vor, wovon 877,6 Millionen Peseten für das Marineministerium bestimmt sind. Nach dem Flottenplan soll die spanische Kriegsflotte die sechstärkste der Welt werden. Die Schiffe usw. sollen hauptsächlich von der Spanischen Schiffsbau-Gesellschaft gebaut werden, in der aber die englische Firma Vickers herrschend ist. Das Zusammenarbeiten zwischen spanischem und englischem Schiffbau gewinnt aber einen tieferen Sinn durch die Andeutung eines spanischen Blatts, daß für die spanische und die englische Flotte ein gemeinsames Operationsprogramm bestehe. König Alfons ist bekanntlich sehr für England eingenommen.

„Newport World“ gegen die Besetzung der Rheinlande

Newport, 31. Aug. „Newport World“ bespricht in einem Aufsatz die Verhandlung in Genf über die Rheinlandsfrage und vertritt die Ansicht, Deutschland habe bei den Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes den Vorteil auf seiner Seite, daß die zweite Zone Anfang des Jahres 1930 unter allen Umständen geräumt werden müsse. Ledrigens sei schon längst jeder Vorwand geschwunden, die Besetzung des Rheinlandes als eine „Garantie der Sicherheit Frankreichs“ zu betrachten. Deutschlands Abrüstung und Deutschlands Wunsch nach einem Frieden seien so offenbar, daß selbst Poincaré nicht länger Furcht vorzuschützen könne. Die Besetzung des Rheinlands sei lediglich ein Mittel für Frankreich, irgend ein Druckmittel gegen Deutschland zu haben bis zur endgültigen Lösung der Frage der Kriegsschulden und Kriegsschadigungen.

Württemberg

Stuttgart, 30. August. Fahrplanänderung. Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Die Doppelführung des Schnellzuges D 108, Stuttgart ab 8.36 vorm. fällt von Dienstag 4. September an zwischen Stuttgart und Ulm weg; die Münchener und Friedrichshafener Abteilung wird von diesem Tag an wieder in einem Zug gefahren. Der Speisewagen im Zug D 108 läuft von Stuttgart nach München durch. Die Friedrichshafener Abteilung erhält in Ulm einen Speisewagen, der bis Friedrichshafen läuft. Der Speisewagenlauf zwischen Friedrichshafen und Lindau in den Zügen 77/78 kommt ab 4. September in Wegfall. Der Zug D 91, Stuttgart ab 22.54 fährt vom 3. bis 14. September wieder einen Speisewagen Stuttgart-Ulm.

Obermedizinalrat Dr. Gnant rettet ein Mädchen vom Tod des Ertrinkens. Im Ostseebad Würzig geriet ein 14-jähriges Mädchen aus Oberhausen in Seenot. Einem Kurgast, dem Obermedizinalrat Dr. Gnant aus Stuttgart, gelang es, das Mädchen vom Tod des Ertrinkens zu retten.

Zur Aussperrung der Konfektionsarbeiter. Die Zentralleitung legte der Versammlung der ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen eine Entschließung vor, die einstimmig angenommen wurde. In dieser Entschließung heißt es u. a.: „Die in Stuttgart am 29. August versammelten Arbeitnehmer der deutschen Herrenkonfektion erblicken in der Begründung, die der ablehnenden Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums über die Verbindlichkeit des Schiedsspruchs in der Herrenkonfektion beigegeben ist, eine wirklichts-fremde Stellungnahme. Nachweislich zählen die Löhne der Arbeiterschaft in der deutschen Herrenkonfektion zu den niedrigsten aller Industrie- und Berufsgruppen und bleiben selbst nach Verwirklichung des Schiedsspruchs noch vielfach hinter den Lohnsätzen der ungelerten Arbeiterschaft zurück. Wie angesichts dieser unbestreitbaren Tatsache von einer Untragbarkeit der Löhne in der Industrie gesprochen werden kann, bleibt ein Rätsel.“

Allgemeinverbindlichkeitserklärung. Das am 28. April 1928 abgeschlossene Gehaltsabkommen für kaufmännische und technische Angestellte ist vom Reichsarbeitsminister mit Wirkung ab 1. Juni 1928 für allgemeinverbindlich erklärt worden. Dies hat die Wirkung, daß auch die Angestellten in denjenigen württ. und hochzollerischen Industriebetrieben, die der Vereinigung württ. Arbeitgeberverbände nicht angehören, Rechtsanspruch auf die tariflichen Gehaltsätze des Abkommens erlangen.

Stuttgart, 31. August. 75. Geburtstag. Rektor a. D. Franz Treiber, der als Lehrer seit 1881 in Stuttgart wirkte und 1914 zum ersten Schulvorstand der kath. Schulen Groß-Stuttgarts ernannt wurde, feiert am 2. Sept. den 75. Geburtstag. Er trat 1924 in den Ruhestand.

Presseprozeß. Wegen Beleidigung des Staatsanwalts Cuhorst in Stuttgart durch einen Zeitungsartikel wurde der Schriftleiter der „Schwäb. Tagwacht“, Brokbeck, vom Großen Schöffengericht Stuttgart zu 300 Mark Geldstrafe evtl. 30 Tage Gefängnis verurteilt.

Die Kraftfahrzeuge in Württemberg. Die Zahl der in Württemberg zugelassenen Kraftfahrzeuge aller Art betrug am 1. Juli 14 371 (ohne die Kraftfahrzeuge der Wehrmacht und Reichspost) gegenüber 32 325 am 1. Juli 1927. Davon waren 20 967 Krafträder (14 824 i. B.), 16 686 Personenkraftwagen (11 942 i. B.), 5948 Lastkraftwagen (5025 i. B.) und 770 andere Kraftfahrzeuge (534). Die Kraftomnibusse haben sich von 232 auf 345 vermehrt. Von den Personenkraftwagen sind nur 84,7 Prozent deutsches Fabrikat. Der Lastkraftwagen, und zwar vor allem der leichte Lieferwagen und der Schnell-Lastwagen von 1-2 Tonnen Tragkraft erobert immer neue Käuferkreise. Die Lastkraft-

wagen tragen zu 90 Prozent deutsche Fabrikmarken. An der Spitze steht Stuttgart-Stadt mit 10 510 (8203 i. B.), Heilbronn mit 1787 (1320), Ludwigsburg, das Ulm überholt hat, mit 1402 (1028), Ulm mit 1368 (1062), dann folgen Reutlingen mit 1214 (949), Ravensburg mit 1126 (849), und Waiblingen, das seine Zahl vermutlich infolge des zunehmenden Vorortverkehrs nach Stuttgart annähernd verdoppelt hat, mit 1007 (560).

Heilbronn, 31. August. Der älteste Buchdrucker in Württemberg. Heute kann der frühere Schriftsetzer Karl Streicher, der im Erholungsheim seinen Lebensabend verbringt, in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag begehen. Nahezu 60 Jahre lang war Streicher bis zu seiner Zurückziehung im Jahr 1918 in der Schellschen Druckerei als Schriftsetzer tätig.

Einen ehrenvollen Ruf hat der von der Turngemeinde Heilbronn zum Studium an der Hochschule für Leibesübungen nach Berlin entsandte Turner Willi Wagner erhalten. Er ist nach sechsen abgeschlossenen Studium unter 30 Bewerbern aus dem Reich zum ersten Lehrer und stellvertretenden Direktor der deutschen Turnschule in Berlin berufen worden.

Badnang, 31. August. Inbetriebnahme der 60 000 Voltleitung. Die vom Kraftwerk Altmürttemberg in den letzten Monaten erstellte 60 000 Voltleitung Pleidelsheim-Maubach, sowie das große Umspannwerk Maubach wurden am gestrigen Tage in Betrieb genommen.

Dehringen, 31. August. Professor Goppelt-Stiftung. Anlässlich des 70. Geburtstags des Professors Goppelt haben einige seiner ehemaligen Schüler eine Professor-Goppelt-Stiftung ins Leben gerufen. In einem Schreiben an die Leitung des Progymnasiums und der Realschule hat nun Professor Goppelt in der Weise über die Stiftung verfügt, daß er nach den Wünschen des Ausschusses der Spender die Zinsen der Stiftung für die Unterstützung bedürftiger Schüler des Progymnasiums und der Realschule bei der Anschaffung von Lehrmitteln und bei der Teilnahme an Schulausflügen bestimme. Der hiesige Gemeinderat hat bei der Benennung neuer Straßen der Straße westlich des Verwaltungsgebäudes des Heberlandwerks auf der oberen Bürg den Namen „Goppeltstraße“ gegeben.

Heilbronn, 31. August. Um das Lehrerseminar. Vor einiger Zeit ist in der Presse von der Wegverlegung des Heilbronner Lehrerseminars gesprochen worden. Dazu bemerkte Oberbürgermeister Buefinger, er habe sich, um darüber Klarheit zu erlangen, an das Kultministerium gewandt. Das Kultministerium betonte daraufhin in einem Schreiben, daß es sich in dieser Frage nur um unbegründete Gerüchte handle. Die Stadt wird jedenfalls alles versuchen, um die eventuell beabsichtigte Lehrerbildungsakademie für Heilbronn zu gewinnen. Der Vorsitzende bemerkte u. a. noch, daß dem Kultministerium nahestehende Persönlichkeiten den früheren Stadtpfarrer von Heilbronn und jetzigen Seminarvorstand von Nürtingen, Geiges, nahegelegt hätten, sich beim evtl. Seminar in Reutlingen um die Leitung zu bemühen.

Lorch, 31. Aug. Tausendjährige Linde. In Lorch in Württemberg steht vor dem im Jahr 1102 gegründeten Kloster eine 1000jährige Linde, die Barbarossa-Staufen-Linde genannt. Sie grünt in jedem Frühjahr und spendet weithin Schatten, obwohl sie der Bliz zweimal traf, am 1. November 1755 (Erdbeben Lissabon) und 1. November 1870 (Einnahme von Mex.).

Schwäb. Hall, 31. Aug. Traurige Erinnerung. Heute fährt sich der Tag zum zweihundertsten Mal, daß in Hall ein furchtbarer Brand wütete, dem gegen 400 Wohngebäude, 43 Holzhöfen, 2 Kirchen, das Rathaus, das Bürgerhaus, das Spital, 3 Stadttürme, die Wachtgänge auf den Mauern, eine deutsche Schule, 2000 Fuder Wein, etliche 1000 Scheffel Korn und eine Menge Holz zum Opfer fielen.

Bad Mergentheim, 31. Aug. Märkte-Besuch. Dieser Tage kamen die Tochter, die Entelin und die Urenkelin unseres einstigen Mitbürgers Eduard Märkte hierher. Die alte Dame hat zuerst das Grab ihres Schwelgerchens besucht. Dann wurden all die vielen noch so klar in Erinnerung stehenden Häuser und Plätze ihrer Jugendzeit aufgesucht. An vierzig Jahren war sie nicht mehr hier. Erfreut zeigte sie sich besonders an dem erstmals geschaute Denkmal ihres Vaters und an den jetzt zahlreicher gewordenen Märkte-Erinnerungen in der städtischen Sammlung.

Münchingen, 31. Aug. Neue Munitionsanstalt. Die Arbeit an den acht Gebäuden für die neue Munitionsanstalt auf dem Truppenübungsplatz in der Au schreitet rüstig vorwärts, so daß die Gesamtlage aller Voraussicht nach schon im Herbst ds. Js. vollendet sein wird.

Pfroschaffen O. A. Münchingen, 31. Aug. Verhaftung wegen Vergiftungsversuch. Dieser Tage wurde eine hiesige Bürgerfrau in Untersuchungshaft genommen, die im Verdacht steht, ihren Mann vergiften zu wollen. Die Sache kam durch einen ebenfalls darin verwickelten Soldaten heraus, der in Tübingen in Garnison steht und einen von der Frau geschriebenen Brief, worin sie stärkeres Gift angefordert hatte, verloren hat. Der Finder hatte den Brief der Polizei abgeliefert.

Tuttlingen, 31. Aug. Einrichtung einer Hauswirtschaftsschule. Die Donaugemeinden Fridingen, Mühlheim, Nendingen und Stetten haben beschlossen, gemeinsam eine Hauswirtschaftsschule einzurichten. Die Bauarbeiten und notwendigen baulichen Änderungen werden so gefördert, daß der Unterricht mit Beginn des Winterhalbjahrs am 1. November beginnen kann.

Ulm, 31. Aug. Donauverschmutzung. Im Lauf der letzten Jahre machten sich die Verschmutzungen, die aus den Abwasserkanälen in die Donau geleitet wurden, immer unliebsamer bemerkbar. Besonders in den letztvergangenen Monaten beeinflussten sie das Wasser und die Luft derartig stark, daß das Baden unterhalb Ulm kaum mehr möglich war. Nun wird auch noch aus Thalpingen gemeldet, daß dort ein starkes Fischsterben eingetreten ist, das auf Vergiftungserscheinungen durch die Abwässer zurückgeführt wird. Für die Donau entlang der Stadt Ulm wird der im Bau befindliche Altstadtsammeler eine Besserung der Verhältnisse bringen.

Rottenburg, 31. August. Erdbeben. Um 9.12 Uhr kündigten sich mehrere Erdstöße baum bemerkbar an. Man hätte meinen können, die Bewegung stamme von einem schweren Lastkraftwagen. Gleich darauf, etwa nach 10 Sekunden, erfolgte ein mächtiger, druckartiger Stoß. Die Grundmauern ächzten. Viele Leute sprangen aus den Häusern. Nach dem großen Stoß setzte ein längeres, donnerähnliches Rollen ein.

Aus Stadt und Land

Nagold, 1. September 1928.

Bei den Frauen Glück haben, bedeutet nichts, durch eine Frau glücklich werden, alles! Maximilian Bern.

Heimatsgefühl

Zum Sonntag

Wer aber aufsteht und sagt: „Redet mir nicht von Heimat, da, wo ich mein Brot verdiene, ist mein Vaterland“, der begehet ein großes Unrecht und verflündigt sich an eigener Art und am eigenen Volk.

Denn siehe, immer wo du geschaffest, und aus welchen Stoffen und aus welcher Art, wurde dir auch ein Stempel gegeben, der dich zeichnet für alle Zeit, und der dich verpflichtet zur Verantwortung.

So du nun aber sagst, „rede mir nicht von Heimat“, so verleugnest du dich selbst und begibst dich deiner höchsten Pflicht und deines höchsten Wertes.

Denn glaube, alle Ehren und aller Ruhm und aller gute Verdienst in fremden Landen und unter fremdem Volke erworben, machen nicht, daß du dich bis zur letzten Zufriedenheit einfühlst in den Charakter deiner Umgebung, den du nicht trägt. Und in den großen Fragen des Landes wirst du nicht mitreden dürfen, denn du bist der Fremdling.

Und an dieser Lücke wirst du franten, denn deine Sehnsucht ist immer da und deine tiefsten Wünsche werden unerfüllt bleiben.

Siehe, es klärt sich der Begriff Heimat in seinem Grunde aus den reinsten Stimmen und Schwingungen, die aus der Wurzel unserer Seele kommen, — und wir sollten das Wort Heimat immer nur in großen, aufrechten, jauberen Lettern schreiben.

Feste und Veranstaltungen.

Nagold

Samstag: 3 Uhr Einweihung der Kinderschule.
Sonntag: ab 8 Uhr Wettturnen anl. der Turnplaineinweihung des Turnvereins, 1 1/2 Uhr Festzug, 8 Uhr Familienabend mit Jahrgendfeier im „Löwen“, 2 Uhr Missionsfest.

Wart

Sonntag: Sommerende Wettschwimmen i. Warter Schwimmbad.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Neubulach O. A. Calw dem Hauptlehrer Bischoff in Oberreichenbach O. A. Calw, Neubulach O. A. Hauptlehrer Geißler in Waldremach O. A. Neuenbürg, Röttenbach O. A. Calw dem Lehrer Siegfried Wanner in Feldstetten O. A. Münchingen, Schainbach O. A. Gerabronn der Lehrerin Elisabeth Josenhans in Wilberg O. A. Nagold, Wildern O. A. Rektorium dem Lehrer Karl Böhringer in Wilbbad O. A. Neuenbürg übertragen.

Mit Ablauf des Monats September tritt Verwaltungsassistent Finkbeiner bei dem Forstamt Freudenstadt in den bleibenden Ruhestand.

Erdstoß

Manch einer hat vorgestern abend kurz nach 9 Uhr etwas empfunden, was nicht in Ordnung war. In der häuslichen Kemeate dachte er vielleicht, ein schweres Lastauto würde mit großer Schnelligkeit vorbeirasen, denn das Haus ächzte in seinen Zugen und das Porzellan im Schrank begann sich für Sekunden mit heklfingender Stimme zu unterhalten. Saß „man“ vielleicht im Wirtshaus, so konnte es als das Gerumpel eines neu anzustechenden Bierfasses gedeutet werden. All dies waren aber Fehlvormutungen und falsche Diagnosen, es war vielmehr, wie es sich durch die Meldung der Erdbebenwarte Hohenheim bestätigte, ein Erdstoß, der genau um 9 Uhr 10 Minuten 58 Sekunden registriert wurde. Auch aus Rottenburg und Freudenstadt liefen Meldungen über einen deutlich bemerkbaren Erdstoß ein.

Ausblicke

Die Einweihung des umgebauten und erweiterten Krankenhauses, sowie der Nagold- und Waldbachkorrektur findet sicherem Vernehmen nach nunnmehr endgültig am 24. September, einem Montag, im Anschluß an eine außerordentliche Amtsversammlung statt. Zu dieser Feierlichkeit hat u. a. der Herr Staatspräsident sein Erscheinen zugesagt und andere Prominente werden hiezu geladen werden. Zuerst wird man den Einweihungsakt im Krankenhaus, sodann an der Korrektur vornehmen. Im Anschluß ist dann ein offizielles Essen im Hotel „Post“ vorgesehen. — Der Arbeitergesangverein „Frischinn“ führt am 16. September nochmals die „Festiosa“ auf, die seinerzeit guten Anhang und großen Beifall gefunden hatte. — Am morgigen Sonntag fährt auch wieder ein fahrplanmäßiger Sonderzug mit außerordentlicher Fahrpreismäßigung von Forzheim nach Konstanz. In Nagold ist die Abfahrtszeit 6.15 Uhr, die Rückkehr erfolgt um 22.58 Uhr.

Zum Kinderschulneubau

Wie aus dem Anzeigen- und lokalen Teil gestern ersichtlich war, findet heute mittag 3 Uhr die offizielle Einweihung der Kinderschule statt, zu der allerseits vom Kirchengemeinderat, dem Bauherren, herzlich eingeladen wird. Diesen Freudentag der Kirchengemeinde, überhaupt unserer ganzen Einwohnerschaft und insbesondere unserer jüngsten Jugend haben wir benützt, um durch eine besondere Festausgabe diese mutige Tat zum Wohle unserer Kinder zu würdigen. Die Ausgabe umfaßt sechs Seiten und enthält neben einer Aufnahme des Neubaus eine kurze Beschreibung vom Neubau selbst, eine Arbeit über die geschichtliche Entwicklung der Kinderschule (Defan Otto), ein kurzes Stimmungsbild zum Neubau „Gedanken eines Vierzigjährigen zur Kinderschule-Einweihung“ von Georg Kabele und schließlich „Was eine Kinderschweifter zu sagen weiß“. Dies letzte sind Zeilen aus der Feder der früher an der Kinderschule tätigen Kinderschweifter Lina Bechtel, die heute hier noch ihren Wohnsitz hat. Außerdem enthält die Nummer eine Reihe von Inseraten der an dem Bau beteiligten Unternehmer und Lieferanten und wir bitten, auch diesem Teil der Festaussgabe rege Aufmerksamkeit zu schenken.

„Redet mir nicht von Hei-
me, ist mein Vaterland“,
und verflucht sich an eige-

...schaffen, und aus welchen
...dir auch ein Stempel
...Zeit, und der dich ver-

...mir nicht von Heimat“,
...gehst dich deiner höchsten
...es.

...nd aller Ruhm und aller
...den und unter fremdem
...du dich bis zur letzten
...arakter deiner Umgebung.

...großen Fragen des Lan-
...dürfen, denn du bist der

...ranken, denn deine Seh-
...Wünsche werden un-

...griff Heimat in seinem
...men und Schwingungen,
...kommen, — und wir soll-
...ur in großen, aufrechten,

...ftaltungen.

...nd
...Kinderschule.

...nl. der Turnplatzeinweihung
...Uhr Festzug, 8 Uhr Fami-
...denkfeier im „Löwen“.

...ommen i. Vacter Schwimmbad

...chten

...ni je eine Lehrstelle an der
...bulaich O. Calw dem
...nbach O. Calw, Neuen-
...in Waldrennach O. Neuen-
...Lehrer Siegfried Wanner
...ainbach O. Gerabronn
...in Wübbberg O. Nagold,
...Lehrer Karl Böhlinger

...ragen.

...ptember tritt Verwaltungs-
...ortamt Freudenstadt in den

...nd

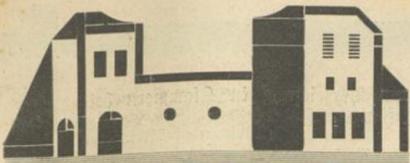
...abend kurz nach 9 Uhr
...Ordnung war. In der
...leleicht, ein schweres Kai-
...keit vorbeiraten, denn das
...das Porzellan im Schrant
...hellklingender Stimme zu
...t im Wirtshaus, so konnte
...anzustehenden Bierfasses
...en aber Fehlvormutungen
...mehr, wie es sich durch die
...heim bestätigt, ein Erd-
...inuten 58 Sekunden regi-
...enburg und Freudenstadt
...deutlich bemerkbaren Erd-

...ke

...ebouten und erweiterten
...d- und Baldachkorrektur
...mehr endgültig am 24. Sep-
...uß an eine außerordentliche
...Feierlichkeit hat u. a. der
...n zugefast und andere Pro-
...den. Zuerst wird man den
...sobann an der Korrektur
...nn ein offizielles Essen im
...beiteregangverein „Froh-
...schmals die „Preziosa“ auf-
...oben Befall gefunden hatte.
...auch wieder ein fahrplan-
...ttlicher Fahrpreisermäßigung
...Nagold ist die Abfahrts-
...um 22.58 Uhr.

...ulneubau

...d lokalen Teil gestern er-
...3 Uhr die offizielle Ein-
...u der allerseits vom Kirch-
...herzlich eingeladen wird.
...meinde, überhaupt unserer
...besondere unserer jüngsten
...durch eine besondere Fest-
...Wohle unserer Kinder zu
...sechs Seiten und enthält
...baues eine kurze Beschrei-
...heit über die geschichtliche
...Dekan Otto), ein kurzes
...Gedanken eines Bierzig-
...weihung“ von Georg K. B.
...e Kinderschwestern zu sagen
...aus der Feder der früher
...erschweiter Vina Behlert
...ig hat. Außerdem enthält
...nferanten der an dem Bau
...feranten und wir bitten,
...rege Aufmerksamkeit zu



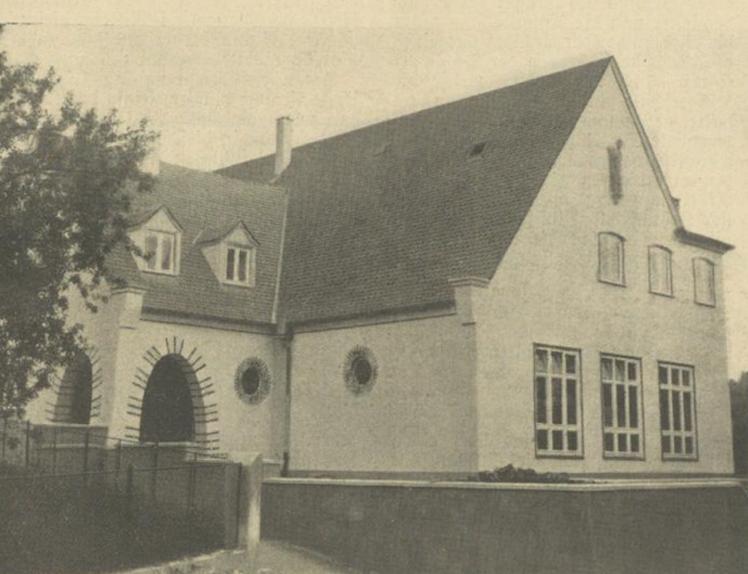
Kinderschul-Neubau der Kirchengemeinde in Nagold

Für den Neubau der Kinderschule stand ein Bauplatz an der stark fallenden Hofstraße zur Verfügung. Das Gelände des Bauplatzes lag wesentlich höher als die Straße. Aus dieser Situation ergab sich die Anlage einer Stützmauer an der Hofstraße. Der Hauptkörper des Hauses wurde so weit als möglich an die nördliche Grenze gerückt, um einen möglichst großen Spielplatz für die Kinder zu gewinnen. Die Längsseite des Baues steht senkrecht zur Hofstraße. Durch diese Lage wurde eine lange Südfront gewonnen, wie sie für die Besonnung der Kinderschuläle und der darüber liegenden Wohnungen der Gemeindegewerkschaften außerordentlich willkommen war.

Im einzelnen wurde die Grundriss-Disposition wie folgt getroffen: Über eine kleine quadratische, offene Vorhalle mit sichtbarer Bohlendecke führt eine Türe geradeaus zum Treppenhause der Schwesternwohnungen, das vollkommen für sich abgegliedert ist. Die Türe zur Rechten führt in eine geräumige, weißgetrichene Halle mit kräftig farbigem, englisch rotem Türanstrich und sichtbarem, weiß ausgeputztem Backsteinmauerwerk. Diese Halle vermittelt den Zugang zu den Sälen sowie zu den Garderoben und Closets für Knaben und Mädchen.

Im Erdgeschoß enthält der Bau drei große Kinderschuläle für zusammen 200 Kinder, die so angeordnet werden mußten, daß alle drei zusammen auch als Versammlungsraum für Zwecke der Kirchengemeinde dienen können. Diese Forderung machte die Anordnung von großen Klappschiebetüren (System Günther-Glaten) als Abtrennung zwischen den einzelnen Sälen notwendig. Diese Klappwände wurden doppelt angeordnet, um einen möglichst hohen Grad von Schallsolierung zu erzielen. Die Schallschichten reichen fast bis zum Boden, um viel Luft und Sonne in die Räume zu bringen. Jeder Saal hat direkten Ausgang zum Kinderspielplatz. Die Stützmauer des Spielplatzes wird gebildet durch eine nach dem Platz offene, mit Ziegeldach überdeckte Spielhalle. Der Fußboden der Halle wurde aus Klinkern hergestellt, die in einem einfach

gemusterten Verband verlegt wurden. Im 1. Stock liegt nach der Straße zu ein vierter Saal, der künftigen Bedürfnissen der Klein-Kinderschule dient. Hieran anschließend, aber hinter besonderer Glastür befinden sich die Wohnungen für die Gemeindegewerkschaften, vier Zimmer und einem gemeinschaftlichen Wohnzimmer. Diese Räume liegen sehr ruhig und sonnig nach dem Kinderspielplatz. Eine Küche mit eingebautem Schrank, Speisekammer, Klosett, Garderobe und gut



ausgestatteten Bad vervollständigen den Grundriß. Bei der inneren Ausgestaltung der Räume wurde größter Wert auf Einfachheit gelegt, andererseits mußte im Hinblick auf die Eindrücke, die Kinder in einem solchen Hause gewinnen, Nüchternheit und Langeweile vermieden werden. Die Eingangshalle erhielt weißen Wandanstrich auf Rauhputz, stumpfroten Türanstrich und einen aus gelb- und grüngeräuten Kunststeinplatten bestehenden Fußboden. Die Kin-

derschuläle erhielten einen kräftig grünen Holzwerlanstrich, darüber zartgrün abgetönte Wände und Decken. In allen drei Sälen des Erdgeschoßes wurden vom Fußboden zur Decke reichende Wandbänke, die teils mit Schranktüren, teils mit offenen Fachregalen ausgebildet sind, angeordnet. Die Säle erhielten Fußboden in Buchenparquet; soweit die Räume nicht unterfollert sind, wurden sie sorgfältig nach unten isoliert. Der vierte Saal hat Wandbespannung mit blauem Wandlinole-

Die Außenseiten des Gebäudes wurden in handwerklichem Kellenputz mit blaßgelbem Farbton ausgeführt, der zu den kräftig grünen Läden und dem hellroten Biberschwanzdach abgestimmt wurde. Erbaut wurde die Kinderschule von Klante und Weigle, Arch. B. D. A., Stuttgart-Degetloß. Die Einzelarbeiten beziehungsweise die Lieferungen wurden von folgenden Unternehmern und Geschäften ausgeführt:

Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten: Eugen und Friedrich Wohlleber, Baugeschäften, Nagold. Eisenbetonarbeiten: Raupp und Henßler, Nagold. Eisenlieferung: Berg und Schmid, Nagold. Zimmerarbeiten: Zimmermeister Frey, Nagold. Schmiearbeiten: Schmiedemeister J. Theurer und Fr. Brejing, Nagold. Flächenerarbeiten: Flächnermeister Kehl und Bertsch, Nagold. Schreinerarbeiten: Schränke: Möbelfabrik M. Koch, Nagold. Türen etc.: J. G. Bechtold, Nagold. Klappwände: Harmonikaabstufung: Karl Günther-Glaten. Glaserarbeiten: Glasermeister G. Schwarz, Wwe. und Wolf, Nagold. Gipsarbeiten: Gipsmeister Käthele, Nagold. Sanitäre Anlagen und Leitungen: Fr. Conzelmann, Nagold. Schlosserarbeiten: Schlossermeister G. Kähle und C. Freithaler, Nagold. Malerarbeiten: Malermeister E. Hespeler, Nagold. Sattler- u. Tapezierarbeiten: Sattler- und Tapeziererinnung, Nagold (Sattlermeister Grüniger, Braun, Hölzle und Harr). Elektrische Installation: Anlage und Leitung: C. Klinglers Erben, Nagold. Beleuchtung: G. Wiedmaier, Nagold. Warmwasserheizungsanlage: Seifert, Scherz und Schetter, Stuttgart. Plattenlegearbeiten: H. Breunings Nachf., Stuttgart. Estrichböden: Süddeutsche Steinholzindustrie, Stuttgart. Klappanlage: Südd. Abwasserreinigungsgesellschaft m. b. H., Ulm. Parkettböden: Weber, Göttingen. Kunststeinlieferung: Göttsche, Natur- und Kunststeinwerke Hochdorf O. A. Horb.

Aus der Geschichte der Nagolder Kleinkinderschule

Von Dekan Otto.

Der Tag der Einweihung des neuen Kleinkinderschulgebäudes hier ist gekommen. Am heutigen 1. Sept. 1928 öffnet es zum ersten Male seine Türen für die Kleinen. Damit findet ein seit Jahrzehnten immer dringender empfundenes Bedürfnis endlich seine Befriedigung. Es ist nach verschiedenen Seiten hin interessant und lehrreich, einen Rückblick zu tun auf die bisherige Entwicklung, auf das, was frühere Geschlechter mit dieser Schule gewollt haben und was aus ihr geworden ist.

Unsere Nagolder Kleinkinderschule hat schon eine lange Geschichte hinter sich. Sie kann in diesem Jahre ihr 90 jähriges Bestehen feiern. Damit gehört sie zu den ältesten Kleinkinderschulen im ganzen Land. Ihre Gründung fällt in das Jahr 1838. Leider sind keine genaueren Angaben über den Tag, da die Schule ins Leben trat, und über die näheren Umstände bei ihrer Gründung vorhanden; überhaupt liegen verhältnismäßig wenig wichtige Akten aus der Geschichte der Schule vor, was wohl auch ein Zeichen ihrer ruhigen Entwicklung ist. Aber das geht aus den vorhandenen Akten klar hervor, daß die Kleinkinderschule aus der evangelischen Kirchengemeinde herausgewachsen ist und von Anfang an mit der Kirchengemeinde in enger Verbindung stand, mit dem Zweck, den noch nicht schulpflichtigen Kindern der Stadt eine geordnete, gute Fürsorge und Pflege zu teile werden zu lassen. Bei der Gründung wirkten zusammen Apotheker Dr. G. H. Zeller und Dekan Haas.

Die interessanteste Urkunde aus der Geschichte der Kleinkinderschule ist die „Rechnung für die Klein-Kinderschule in Nagold vom Jahre 1839“, welche Apotheker Dr. Heinrich Zeller mit 9 Beilagen dem damaligen Dekan Haas vorlegte, nachdem die Schule das erste Jahr ihres Bestehens hinter sich hatte und eine Uebersicht über ihre Finanzlage möglich war. Diese Rechnung, von dem Kassier Dr. Zeller eigenhändig geschrieben, ist nicht nur ein Muster einer schönen, ebenso charaktervollen wie deutlichen Handschrift, sondern sie gibt auch ein klares Bild der Verhältnisse in dieser ersten Zeit. Deshalb sei sie in ihren Hauptpunkten hier wiedergegeben. Die Summe der Einnahmen betrug 144 Gulden 16 Kreuzer. Davon waren je 25 Gulden Jahresbeitrag von der Stadtpflege und von der Stiftungspflege, außerdem von der Stiftungspflege 19 Gulden 56 Kreuzer Vorempfang zur Deckung des Defizits vom Jahr 1838. (Die „Hohe Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins“ gab in den folgenden Jahren auch einen Beitrag in Höhe von 20 Gulden). Dazu kommen noch „freiwillige Beiträge von 73 Einwohnern Nagolds für 8 Monate vom Mai bis Dezember zugefast und eingesammelt 74 Gulden 20 Kreuzer“. Es wurde also damals noch kein Schulgeld erhoben, sondern die Gebewilligkeit der Gemeindeglieder in Anspruch genommen. Die Liste der 73 Geber mit ihren Gaben ist jetzt noch vorhanden, als Beilage der Rechnung; die einzelnen Beiträge bewegten sich zwischen 2 und 36 Kreuzern. Die Ausgaben beliefen

sich auf 131 Gulden 51 Kreuzer. Davon betrug das „Gehalt der Hauptlehrerin Jungfer Louise Neider“ 50 Gulden, das „Gehalt der Unterlehrerin Louise Günther“ 18 Gulden. Außerdem an „Frau Witwe Greiner für Hausmiete, Reinigung des Lokals und Beforgung des Einheizens“ 34 Gulden. Zusammen 102 Gulden „regelmäßiger Aufwand für die halbjährige Dauer der Schule“. Dann „dem Polizeidiener Kauser für die Einmahlung der freiwilligen Beiträge, vier Mal, je in 73 Wohnungen zu 24 Kreuzer: 1 Gulden 36 Kreuzer. Weiter kommen „Gaben zur Erquickung der Kinder“, u. zwar am 15. Mai Wachen u. Brekeln für 46 Kreuzer, am 20. Mai 50 Bilderbüchlein von der Calwer Vereinsbuchhandlung für 38 Kreuzer, am 13. und 27. Juli je Kirshen für 49 und 30 Kreuzer. Als „bleibende Anschaffungen“ sind verzeichnet: Spielaschen von Herrn Kaufmann Chr. Kump, (6 Pferde zu 6 Kreuzer, 3 Puppen zu 8 Kreuzer, zusammen 1 Gulden; blecherne Geschirre 30 Kreuzer). Für den Anschauungsunterricht wurden „20 schön kolor. Blätter“ zum Preise von 2 Gulden bezogen von J. F. Schreiber in Eslingen. Außerdem wurde die Schrift „Der Kindergarten“ bezogen für 48 Kreuzer. Endlich wurden an Herrn Buchdrucker Wischer „für ein Avertissement im Intelligenzblatt die Eröffnung der Schule betreffend“ bezahlt 1 Gulden 18 Kreuzer (die Hälfte der Kosten der Anzeige mit 2 Gulden 37 Kreuzer 3 Heller wurde von J. W. Wischer geschenkt). Insgesamt „laufende Aus-

gaben“ 111 Gulden 55 Kreuzer; dazu noch die „Deckung des Defizits vom vorigen Jahr“ 19 Gulden 56 Kreuzer. Durch diesen Vorempfang konnte die Rechnung mit einem Ueberschuß von 12 Gulden 25 Kreuzern abgeschlossen; tatsächlich aber ergab sich für 1839 ein Abmangel von 7 Gulden 31 Kreuzern. Wegen dieses Abmangels, der sich 1839 schon zum zweiten Male wiederholte, machte Dr. Heinrich Zeller, zugleich mit Vorlage der Rechnung von 1839, am 20. Febr. 1840 für die Kinderschule eine Eingabe an den „Hochlöblichen Kirchentag“. Er wies dabei darauf hin, „daß sich das Interesse der hiesigen Einwohner an dieser Anstalt in doppelter Hinsicht vergrößert hat, sowohl durch die größere Zahl von Kindern, welche im verfloßenen Jahre die Schule besuchten (51 Kinder; 1838: 42), als auch durch die Vermehrung der freiwilligen Gaben (1838 gab 31, 1839 73 hiesige Bürger monatliche Beiträge)“. Andererseits habe 1838 einen Abmangel von 19 Gulden 56 Kreuzer gebracht, 1839 einen solchen von 7 Gulden 31 Kreuzer. Er fährt dann fort: „Wenn nun gegenwärtig in fast allen Ländern der Nutzen und Segen der Klein-Kinderschwester-Anstalten allgemein anerkannt ist und auch in unserer Stadt sich durch obige Resultate ein solches Anerkennung ausgeprochen hat, so wird es nicht nur als wünschenswert erscheinen, daß auch unsere Anstalt fortbestehe, sondern daß sie auch durch fortschreitend bessere Einrichtungen, öftere Darreichung von Erquickungen und Gegenständen zur Freude

der Kinder etc. ihre guten Zwecke immer vollkommener erreiche.“ Ein Hindernis für eine freiere Bewegung der Schule sei aber nicht nur das Hinüberschleppen einer Schuld von einem Jahr in das andere, sondern auch der Umstand, „daß die alljährig wiederkehrende Darreichung von Beiträgen bald diesem, bald jenem Geber entleide und jedes Jahr etliche derselben austreten, welche künftighin nicht immer so, wie es im verflossenen Jahr der Fall war, durch neue ersetzt werden dürften.“ Die Schule werde also immer von der ökonomischen Seite aus eine schwankende Existenz haben. Um das Bestehen dieser Anstalt für die Zukunft sicher zu stellen, bitte er den hochlöblichen Kirchenkonvent um geneigte Fürsorge. Als dauerndste Abhilfe schlägt er die Erhöhung der Beiträge der öffentl. Kassen von 50 Gulden auf 75—80 Gulden vor. Sollte dies „nicht beliebt werden“, so bittet er um Eröffnung eines Kredits auf eine der öffentlichen Kassen oder beide in Höhe des jeweiligen Abmangels der Rechnung. In jedem Fall aber möge die Stiftungspflege den Vorempfang von 19 Gulden 56 Kreuzer zu Gunsten der Schule nachlassen. Interessant ist auch noch der Schluß der Eingabe, wo es heißt: „Die einzige mir bekannte Ausstellung an dieser Anstalt, welche von einigen Seiten schon ausgesprochen worden, äußerte sich darüber, daß dieselbe ihren Zweck teilweise dadurch verliere, daß so wenige Kinder armer Eltern dieselbe besuchen, während doch die Geber der freiwilligen Beiträge beabsichtigen, für die Bildung und Bewahrung verwahrloster Kinder vorzugsweise zu sorgen u. nicht sowohl für die der vermöglichen Bürger, bei denen in der Regel eine sorgfältigere häusliche Erziehung vorzuzusetzen ist. Ein Mittel, diesen Vorwurf zu beseitigen, dürfte darin gefunden werden, wenn vor der diesjährigen Eröffnung der Schule der Besuch derselben den Eltern solcher Kinder speziell durch den hochlöblichen Kirchen-Konvent empfohlen würde, bei denen eine solche Bewahrung und Erziehung als Wohltat und Bedürfnis erscheint.“ Zu einer solchen „Empfehlung“ der Kinderschule besteht heute kein Grund mehr; die Schule wird von Kindern aller Kreise besucht und dient der ganzen Einwohnerschaft. Aus diesen wertvollen beiden ersten Urkunden über die Kleinkinderschule, der Rechnung von 1839 und der Eingabe an den Kirchenkonvent, lassen sich wichtige Schlüsse ziehen über die Entstehung der Schule und die Art, die sie von Anfang an hatte. Ins Leben gerufen wurde die hiesige Kleinkinderschule von geistig angeregten Gliedern der Kirchengemeinde, insbesondere auch der Gemeinschaften, deren anerkannter und in der Stadt hochgeachteter Führer Apotheker Dr. Heinrich Zeller war. In diesen Kreisen erkannte man die Fürsorge für die noch nicht schulpflichtigen Kinder frühzeitig als eine wichtige Aufgabe. Die Kinderschule wurde gegründet und geführt von einem freien Vereine. Von Anfang an wurde sie aber auch in eine äußere und innere Verbindung mit der evangelischen Kirchengemeinde gebracht. Dies zeigt sich nicht nur in der Vorlegung der Rechnung an den Kirchenkonvent, an den auch die Vorschläge über die weitere Entwicklung der Schule gerichtet wurden, sondern auch darin, daß die Leitung immer beim ersten Stadtpfarrer war. Neben der

Kirchengemeinde hat aber auch die bürgerliche Gemeinde von Anfang an der Kinderschule warmes Interesse entgegen gebracht und dies durch Reihung eines regelmäßigen Jahresbeitrages zum Betrieb der Schule bekräftigt. Die Unterstützung der Schule auch durch eine größere Zahl freiwilliger Beiträge zeigt, wie freudig diese neue Einrichtung in der Nagolder Bürgerschaft aufgenommen wurde. Als erfahrener Menschenkenner und kluger Rechner hat sich Dr. Zeller gezeigt, wenn er die finanzielle Zukunft der Kinderschule nicht allzusehr auf freiwillige Beiträge gründen wollte, sondern dafür lieber eine weitergehende Unterstützung durch die kirchliche und bürgerliche Gemeinde wünschte. Ganz aus denselben Erwägungen heraus, die ihn leiteten, hat auch in der allerletzten Zeit, als es sich ernsthaft um den Neubau handelte, die Kinderschule auf die Gründung eines Vereins als Träger der Schule verzichtet und die Unterstellung unter die bürgerliche oder kirchliche Gemeinde als die beste Sicherung der Schule erkannt. Auch in die Art, welche die Kinderschule hier von Anfang an hatte, geben uns die ersten Urkunden wertvolle Einblicke. Wir sehen ernstes Verantwortungsbewußtsein gegenüber den anvertrauten Kindern, gründliches Arbeiten unter Verwendung gebührender Lehrmittel. Wir sehen aber auch offenen Sinn für die kindlichen Bedürfnisse, das Bestreben, den Kindern

Sonnenschein und Freude zu bereiten. Wie anziehend mutet uns die „öftere Darreichung von Graudigungen und Gegenständen zur Freude der Kinder“ an! Dabei wurde insofern auch noch besonders gut für die Schule gesorgt, als genügend Lehrkräfte bestellt wurden. Wenn für 51 Kinder eine Hauptlehrerin und eine Unterlehrerin zur Verfügung standen, so war das mehr als heute in den besten Verhältnissen möglich ist, auch mehr als heute die neuen staatlichen Jugendwohlfahrtsverordnungen für Kleinkinderschulen vorsehen. Es muß jedermann einleuchten, was für einen Vorteil die Kinder davon hatten, daß zwei Lehrerinnen für die verhältnismäßig kleine Schar da waren und sich natürlich mit den einzelnen Kindern mehr abgeben konnten, als es bis heute bei der fast viermal so großen Zahl von Kindern und derselben Zahl von Lehrkräften möglich war. Leider konnte in der späteren Geschichte der Kinderschule, aus Mangel an Mitteln, dieser günstige Stand der ersten Zeit nicht aufrecht erhalten werden. Der ersten Rechnung der Kinderschule ist auch ein Verzeichnis der Kinderschüler vom Jahr 1839 beigegeben. Es besuchten in diesem Jahr 29 Knaben und 22 Mädchen die Kinderschule. Da es alles Kinder hiesiger Familien waren, dürften ihre Namen für das heutige Geschlecht von Interesse sein. Sie seien deshalb hier wiedergegeben; der Beruf des Vaters ist, entsprechend

dem Verzeichnis, in Klammern beigefügt.
 Christian Lehre (Zübingerbote), Joh. Geher (Leineweber), Gottlob Conath (Schuster), Immanuel Maier, Karl Schulte (Tagelöhner), Frh. Buob (Gerber auf der Insel), Christian Klent (Bierbrauer), Heinrich Maier (Färber), Julius Keder (Präzeptor), Gottlob Kaaf (Schneider), Gottlob Kaufser (Tagelöhner), Friedrich Bichhoff (Sedler), Ernst Knobel (Uhrenmacher), Karl Müller (Christiane Müller), Jakob Kaaf (Schuster), Frh. Buob (Gerber), Johann Meist (Bauer), Johann Jündel (Bäcker), Gottlob Kaufser (Ober-Müller), Karl Kaufser (derselbe), Gottlieb Luz (Zuchmacher), Ferdinand Tafel (Tagelöhner), Christian Fintzenbeiner (Tierarzt), Gottlob Häusler (Mezger), Johannes Mosapp (Fuhrmann), Daniel Kaufser (Zucker), Gottlob Benz (Zimmermann), Gottlieb Kaufser (Müllerknecht), Gottlieb Balz (Zuchmacher).
 Luise Wischer (Buchdrucker), Marie Wischer (derselbe), Katharine Nöhle (Zuchmacher), Karoline Gauß (Seifensieder), Marie Geber (M.-Tierarzt), Johanna Kaaf (Schneider), Karoline Maier (Färber), Ernestine Schwindt (Posthalter), Pauline Schwindt (derselbe), Christiane Wolf (Schuster), Pauline Günther (Bierbrauer), Friederike Kaufser (Zuchm.), Marie Tafel (Bäcker), Barbara Meist (Bauer), Barbara Gänhle (Tagelöhner), Friederike Tafel (Schreiner), Johanna Tafel (derselbe), Katharine Müller (Magelshimied), Luise Luz (Bäcker), Marie Luz (Stricker), Katharine Benz (Zimmermann), Karoline Benz (berf.; der jüngere).
 Alle diese kleinen Kinderschüler und Kinderschülerinnen aus dem zweiten Jahr unserer Kleinkinderschule stehen heute in der Würde der Ahnen des jetzt lebenden Geschlechts vor unserem Gedächtnis.
 Nach diesem genaueren Einblick in die Anfänge unserer Kleinkinderschule geben uns die Akten für die folgende Zeit uns nur noch spärliche Mitteilungen. Was die Lehrerinnen an der Schule betrifft, so folgten auf Luise K e d e r, Fräulein G r e l l und Luise G ü n t h e r, dann 1857 Karoline G a u ß. Die letztere wurde unter fünf Bewerberinnen vom Kirchenkonvent ausgewählt. Sie war vorher in verschiedenen Familien in Basel im Dienst, besonders bei Kindern, gewesen und brachte gute Zeugnisse mit. In ihrer Bewerbung schrieb sie noch, daß sie in Bekanntschaft steht mit einer Kinderlehrerin dahier, „welche geneigt ist, mir für einige Wochen den Zutritt zu ihrer Schule zu gestatten und mir die nötigen Unterweisungen zu geben“. Man kann daraus sehen, wie einfach die Vorbildung einer Kleinkinderschullehrerin war zu einer Zeit, wo es noch keine besonderen Ausbildungsanstalten für sie gab. Gleichwohl war Karoline Gauß eine Lehrerin, die viel Gutes wirkte und an die sich die älteren Bewohner unserer Stadt noch gerne erinnern. Die erste berufsmäßig geschulte, in Großheppach ausgebildete Kinderschülerin an unserer Schule war Schwester L i n a B e c h t l e, die von 1879—1892 mit viel Arbeit, aber auch mit viel Segen wirkte und noch heute hier lebt. Durch Krankheit wurde sie leider genötigt, ihren Beruf als Kinderschullehrerin aufzugeben. In den letzten Jahren ihrer Amtszeit trat ihr in dankenswerter Weise helfend zur Seite Fr. Luise G i e b e n r a t h und nahm sich der Schule und der Kinder freundlich an; auch sie wohnt heute noch hier. Dann fandte das Mutterhaus Großheppach eine neue Kinderschülerin, Karoline von O n h a u s e n aus Weinsberg, die im Alter von 21 Jahren am 31. Okt. 1893 in ihr Amt an der Kinderschule hier eintrat und es seitdem durch bald 35 Jahre hindurch mit Hingebung

Gedanken eines 40-Jährigen zur Kinderschul-Einweihung

Wie viel Stürme sind über einen hinweg gebläht, wie viel Erleben füllt die Zeit seit den allerfrühesten Kinderjahren. Wie viel Eindrüde guter und weniger guter Art hat man aufgenommen, wie viel Erfahrungen gesammelt auf so vielen Gebieten weltlichen Geschehens. Jahr reiht sich an Jahr, eines drängt und verdrängt das andere, so vieles ist in das Reich der Vergessenheit hinübergegangen. Ein reiner Stern strahlt aber vom Himmel der Vergangenheit herüber in die Gegenwart, war unser Begleiter und wird es bleiben bis an unser Ende, und dieser Stern ist der fromme Gruß aus unserer Kindheit Tage, in denen allem Tun und Treiben kindliche Unschuld den Stempel aufdrückte. Wer wird je diese frühesten Kinderjahre vergessen, die einen immer wieder — und je älter man wird, je mehr — in den Bann ursprünglicher und reiner Daseinsfreude ziehen?
 Besonders jetzt, wo das neue Kinderschulgebäude seiner Bestimmung übergeben werden soll!
 Freut Euch mit den Fröhlichen, laßt alle Nörgelei sein und denkt vor allem daran, wie viel Freude, wie viel Frohsinn, wieviel unbewertbare, den Kindern unbewußte Güter aus diesen schönen Räumen den jungen Gemütern mitgegeben werden.
 „Eisenbah-Wägle, Lokomotiv
 Wenn er preißt,
 so kommt er ganz gwiß“
 So haben wir gesungen am Fuße des Galgenberges, den wir am Leitseile unter Führung unserer Schwester

Karoline erklommen hatten. Und dieser Jubel, wenn dann die Altensteiger Rutsch den Berg herauf geschnauft kam. Mancher ist dann vom Leitseile ausgebrochen und mußte nachher ins Eckle stehen, bis ein gutes Wort der Schwester wieder alles verzieh. Ja, was konnte so eine Schwester alles fertig bringen! Froh mit den Frohen, traurig mit den Betrübten, streng mit den „Unartigen“ und gut, herzlich mit allen schenkte und schenkt sie heute noch jeden Tag ihr Kinderherz allen, die zu ihr kommen. Wie dankbar sind die Eltern, besonders die Mütter, wenn sie ihre Allerliebsten in guter Hut wissen, wenn sie Entlastung haben in ihrer täglichen Arbeit in Haus und Beruf. Wie viel Segen strömt aus dieser selbstlosen Arbeit unserer Kinderschwestern, wie viel Gutes verdankt unser ganzes Volk unseren Kinderschulen. Menschliche, geistige, soziale, gemüthliche Werte verdanken wir dieser segensreichen Einrichtung. Möge jeder, der einmal in einer Kinderschule gesehen, die hintersten Ecken seines Herzens erschließen und er wird zugeben, daß die Erinnerung an die Kinderschulzeit in ursprünglichem Zusammenhang steht mit dem, was wir heute unter „Volksgemeinschaft“ im wahren Sinne verstehen, im Zusammenhang ferner mit Opfermut und Nächstenliebe.
 Macht die Herzen auf und laßt diese Erinnerung wirken, auf daß Eure Gemüther dankbar, froh und freudig dabei seien, wenn die Pforten der neuen Kinderschule sich öffnen unserer heutigen Jugend! Gg. K ö b e l e.

Friedrich Wohlleber

➔

Grabstein- und Baugeschäft Baumaterialien

Nagold
Tel. 65

Karl Bertsch - Nagold

Flaschnerei

Fachgeschäft in nur soliden Haushaltsgartikeln

Große Auswahl in Aluminium-, Messing-, Stahl- und Emailwaren

GESCHENKARTIKEL in Lackierwaren, Glas und Nickel

Eugen Wohlleber

Baugeschäft — Unternehmung für Hoch- und Tiefbau

Tel. 175

Kammern bei-

erbote), Hof. Deyer
Jonath (Schüler),
Hühle (Tagelöhner),
Insel), Christian
h Maier (Färber),
Gottlob Raaf
Tagelöhner),
Grenit Knobel
üller (Christiane
ufter), Frei Duob
Bauer), Johann
Kaufser (Ober-
rseibe), Gottlieb
and Tafel (Tag-
einer Tierarzt),
Johannes Mosapp
er (Zucker), Gott-
Gottlieb Kaufser
als (Zuchmacher).
er), Marie Wischer
le (Zuchmacher),
r), Marie Helber
Raaf (Schneider),
rnstine Schwindt
windt (derfelbe),
Pauline Gantner
Kaufser (Zuchm.),
ara Meiß (Bauer),
) Friederike Tafel
(derfelbe), Katha-
Luise Lutz (Bäder),
Marine Benz (Zim-
perf.; der jüngere).

ndererschüler und
dem zweiten
derfchule stehen
der Ahnen des
is vor unserem

ren Einblick in
leinkinderschule
ür die folgende
liche Mitteilun-
innen an der
yten auf Luise
e 11 und Luise
857 Karoline
rde unter fünf
Kirchentonvent
vorher in ver-
Basel im Dienst,
gewesen und
mit. In ihrer
och, daß sie in
einer Kinder-
geneigt ist, mir
Zutritt zu ihrer
o mir die nöti-
geben". Man
die einfach die
leinkinderschul-
zeit, wo es noch
bildungsanstal-
wohl war Karo-
erin, die viel
ie sich die älte-
r Stadt noch
ie berufsmäßig
ausgebildete
erer Schule war
hile, die von
beit, aber auch
und noch heute
heit wurde sie
Beruf als Kin-
eben. In den
ntszeit trat ihr
Weise helfend
ie benrat h
schule und der
auch sie wohnt
an handte das
ach eine neue
oline von
einsberg, die
en am 31. Okt.
an der Kinder-
es seitdem durch
mit Hingebung

versehen hat. Ein großer Teil der heute lebenden Nagolder hat unter ihrer treuer Obhut die Kinderschule besucht. Eine Reihe von Jahren hat sie die Arbeit an der immer mehr an Schülerzahl wachsenden Schule allein getan, bis ihr eine Helferin beigegeben wurde und eine Teilung der Schule in zwei Klassen erfolgte. Die erste Gehilfin war Helene Hafner (später Frau Konditor Strenger), vom 1. April 1899 an. Ihr folgte von 1900 bis 1902 Frä. Lina Arnold. Von da an waren auch die Gehilfinnen ausgebildete Großheppacher Schwestern: Schw. Emilie Jung im Februar 1903, Schw. Mina Scheutt im März 1903, Schw. Luise Schäfer 1903—1911, Schw. Berta Bauer 1911—1914 und seit 6. Januar 1915 Schwester Elisabeth Fint von Elberfeld. Wie Schwester Karoline von den ersten Schwestern bis jetzt die längste Dienstzeit bei uns hat, so Schw. Elisabeth von den zweiten Schwestern; schon im 14. Jahr verließ sie mit viel Liebe ihr Amt an den Kindern. Wir hoffen, daß unsere jetzigen Schwestern, die in langen Jahren eng mit unserer

Gemeinde verwachsen sind und sich viel Vertrauen erworben haben, noch lange in ihrer Arbeit hier stehen können. Nachdem im neuen Gebäude der Kinderschule mehr Räumlichkeiten für den Schulbetrieb zur Verfügung stehen, kann auch an die Anstellung einer dritten Schwester herangetreten werden. Da das Mutterhaus voraussichtlich leider erst im nächsten Frühjahr eine weitere Schwester für hier bestellen kann, wird vorläufig eine Hilfskraft neben den beiden Schwestern in die Arbeit eintreten. Dankbar gedenken wir all der treuen Arbeit der Lehrerinnen in nunmehr 90 Jahren, durch die viele Kinderseelen tiefe und fürs ganze Leben entscheidende Anregungen empfangen haben.

Von der Tätigkeit der Kinderschwestern sei noch erwähnt, daß sie auch über die Grenzen der Kinderschule hinaus ging und hinaus geht. Die Fühlung mit den Familien der Kinder war immer eine enge; an Freud und Leid wurde herzlich Anteil genommen. Stille, segensreiche Dienste in der Seelsorge wurden und werden getan. Während der Kriegszeit wurde im Som-

mer von einer der Kinderschwestern eine Krippe geleitet, in denen Kinder unter zwei Jahren aus den Familien der Ausmarschierten aufgenommen und tagsüber gehütet und versorgt wurden; außerdem wurden während der Kriegszeit Kinder von den Familien der Ausmarschierten schon im Alter von zwei Jahren in die Kinderschule aufgenommen. Freiwillige Helferinnen aus der Stadt unterstützten die Schwestern in ihrer Arbeit. Eine besondere Arbeit leisten die Kinderschwestern regelmäßig bis heute in der Leitung des Jungfrauenvereins, in dem sie einer größeren Anzahl von jungen Mädchen an den Sonntagnachmittagen und an einem Abend in der Woche treue Dienste für ihre innere Entwicklung tun. Endlich haben die Kinderschwestern erstmals im Winter 1921/22 Mitterabende ins Leben gerufen und seitdem Winter für Winter in einem der Schulräume fortgeführt. Allwöchentlich kommt im Winterhalbjahr eine sehr hohe Zahl von Müttern und Frauen der Stadt, die den geräumigsten Saal der Kinderschule bis auf den letzten Nag füllt,

zusammen, um bei fleißiger Handarbeit, geistiger Anregung verschiedener Art und freier Aussprache sich zu erholen und für die Aufgaben des Lebens zu ermuntern und zu stärken. Viele freuen sich schon den Sommer über auf diese gehaltvollen, gemütslichen Winterabende. So ist unsere Kinderschule auf mancherlei Weise eine Quelle frischen Lebens.

Die Verwaltungsaufgaben der Kleinkinderschule wurden vom Komitee befragt, dessen Vorsitzender jeweils der 1. Stadtpfarrer war und das sich nach Bedarf selbst wieder ergänzte. Das Komitee führte auch die nötigen Verhandlungen mit dem Mutterhaus über die Berufung der Schwestern. Im Komitee hatte eine besonders wichtige Aufgabe der Rechnungsführer. Der erste in ihrer Reihe war, wie schon bemerkt, Apotheker Dr. Heinrich Zeller. Von seinem späteren Nachfolger seien noch genannt die Herren Hauptl. Kläger, Kaufm. Gottlob Schmid, Rektor Zetter, Rektor Bachteler. Seit Anfang 1923 führt das Rechnungsam Herr Oberlehrer Bartholomäi. All diesen Herren ist die Kinderschule für ihre Mühewaltung herzlichen Dank schuldig. Dank gebührt auch H. Stadtpfarrer Lenz

Erwin Hespeler / Malermeister / Nagold

Ausführung sämtlicher
Maler-, Anstrich- u. Lackierarbeiten
Solide Arbeit - Mäßige Preise



Autolackierwerkstätte
Lackierung in jeder gewünschten Art und Preislage
Neue elektrische Spritzanlage
für Nitro-Celluloselackierung / Ausführungszeit: 8-10 Tage

Joh. Wolf
mechanische Glaserei
NAGOLD

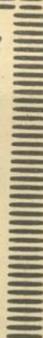


Ausführung sämtl. Glaserarbeiten
Lager in allen Glasarten



An der Kinderschule ausgeführt:
Zimmerfenster

Karl Kächele
Gipfermeister Nagold



Ausführung sämtlicher
Gipferarbeiten

Gottl. Schwarz
mechanische Glaserei
NAGOLD
Telefon 143

Spezialität:

Anfertigung von Doppelfenstern
Lager in sämtlichen Glassorten



Ausgeführte Arbeiten
beim Kinderschulneubau:
Saalfenster

Friedrich Frey
Zimmergeschäft
NAGOLD
Tel. 183



Ausführung
sämtlicher
Zimmer-
Arbeiten

**Kaupp
&
Henssler**



**Unternehmung
für Hoch- und
Tiefbau
Eisenbetonbau**

Die
Warmwasserheizungsanlage

für die
Kinderschule
wurde von der

Fa. Seiffert,
Scherz & Schetter,
Zentralheizungen

Stuttgart, Hölderlinplatz 1

Telefon 64032

ausgeführt.

der viel mit der Kinderschule zu tun hatte, seitdem die Stadtgemeinde die hauptfächl. Kosten entgegenkommend übernahm.
Der schwierigste Punkt in der ganzen Geschichte der Kinderschule war immer die **Raumfrage**. Zu Beginn wurde, wie aus der mitgeteilten ersten Rechnung hervorgeht, für die Schule ein Raum bei Witwe **Greiner** gemietet. Als Schwester **Lina Bechtle** im Jahr 1879 in die Arbeit hier eintrat, befand sich die Schule im „alten Schulhaus“ (jetzt Latein- und Realschule) im Erdgeschoß. Sie hat darüber später berichtet: „Schon am zweiten Tage meines Hierseins, an einem Sonntag, besichtigte ich den Ort meiner Wirksamkeit im alten Schulhause und wunderte mich über das Schulzimmer mit dem alten holperigen Boden, dem altmodischen Ofen mit Ofenloch und den brechhaften Bänken und Tischen. Sonst war, außer einer alten Kommode, nichts vorhanden, weder Tisch noch Stuhl, noch sonst etwas. Baukästchen, Legetafeln und Stäbchen brachte ich mit; andere Sachen wurden nach und nach angeschafft. Die Bänke und Tische wurden abgehobelt, ein Stuhl angeschafft; ein Tisch

hatte keinen Raum. Auch im Fortgang wurde es, was die räumlichen Verhältnisse betrifft, jahrelang nicht leichter. Denn eine Kleinkinderschule ist, wenn der Raum klein, die Kinderzahl groß (es waren damals schon 100 Kinder) und kein Spielplatz vorhanden ist, ein tägliches Kreuz. Als die Kinderzahl größer wurde u. der Raum im alten Schulhaus sich immer mehr als zu klein erwies, wurde die Kleinkinderschule ins neue Schulhaus verlegt, wo es geräumiger war“. Als nach einigen Jahren dieser Raum zu andern Zwecken benötigt wurde, richtete man den früheren **Turnsaal** (im Feuerwehrmagazin an der Burgstraße) für die Kleinkinderschule. In diesem Raum blieb bis heute die Hälfte der Kinder. Im Jahr 1902 war die Kinderzahl in der Schule so hoch gestiegen (160 Kinder), daß ein zweiter Schulsaal unbedingt notwendig wurde. Damals wurde der Gedanke an ein eigenes Heim für die Kinderschule lebhaft erörtert. Für den Neubau war an der Langestraße der Platz, auf dem jetzt die Kraftwagenhalle steht, in Aussicht genommen; die Pläne waren schon fertig. Von der Ausführung wurde aber im letzten Augenblick Abstand

genommen, weil die Lage des Platzes in gesundheitlicher Hinsicht Bedenken erregt hatte. Das Komitee wurde von der Stadtgemeinde auf die Gewinnung eines weiteren Schulsaales in der Stadt verwiesen. Ein solcher wurde gefunden im Haus von Witwe **Bertsch** in der Bahnhofstraße für die Zeit von 1902 bis 1912. Im Jahr 1912 wurde der Kinderschule als zweiter Raum ein Zimmer im **Lehrerwohngebäude an der Calwerstraße** gegeben, wo auch die Kinderschwestern für sich ihre Wohnung fanden. Da dieser Raum auf die Dauer entschieden zu klein war und auch bei der oberamtsärztlichen Untersuchung beanstandet wurde, überließ die Stadtgemeinde der Kinderschule einen Saal in der früheren **Präparandenanstalt**, wo sich die Schule bis heute befand. In dankenswerter Weise hat die **Stadtgemeinde** die beiden Säle bis heute unentgeltlich, mit freier Heizung, Beleuchtung und Reinigung zur Verfügung gestellt. Auch hat die bürgerliche Gemeinde den Aufwand für die Schwestern ganz getragen, wofür ihr warmer Dank gebührt. Noch einmal wurde im Frühjahr 1914 der Gedanke an ein eigenes Heim für die Kinderschule auf-

genommen und fand freundliches Entgegenkommen. Ein Baufonds wurde begründet. Privatier **Gottlob Knobel** stiftete am 16. Juni 1914 den Bauplatz hinter der Stadtkirche und später noch testamentarisch 10000 M. für den Bau. Des Stifters der ersten Grundlage für die neue Kinderschule wird heute dankbar gedacht. Leider ist der Baufonds, der, auch durch namhafte Beiträge der Stadtgemeinde verstärkt, eine Höhe von gegen 40000 M. erreicht hatte, in der Inflationszeit dem Schicksal der Entwertung verfallen, womit auch die Neubaupläne vorerst aufgegeben werden mußten.
In den letzten Jahren nun hat das immer brennendere Raumbedürfnis unabweislich auf den Neubau hingeführt. Die Stadtgemeinde benötigte die der Kinderschule zur Verfügung gestellten Räume für die Bedürfnisse der andern hiesigen Schulgattungen. Außerdem brauchte aber die Kinderschule selbst zu ihren beiden Sälen noch einen weiteren Raum. Da auf jede der beiden Schwestern etwa 90 Kinder kommen, mußte im Interesse der Kinderschwestern wie im Interesse der Kinder wenigstens eine **Teilung der Kinderschule** in

Fr. Conzelmann
Kupferschmied
NAGOLD

Gutsortiertes LAGER in
**Oefen
Kochherden
Waschkesseln**

In der
Kinderschule
ausgeführt:
**Warm- und Kaltwasser-
leitungen
Abflußleitung** von gußeisernen
Röhren
sanitäre Einrichtungen
wie: Porzellan-Waschtische,
Handwaschbecken, Ausgüsse,
Klosetts und Badeeinrichtung

E. Freithaler
Bauschlosserei
NAGOLD

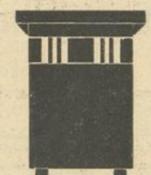
Anfertigung geschmackvoller Türschilder
(Transparente)

Ausgeführte Arbeiten beim Kinderschulneubau:
Anschlagen von Toren und Türen

Sattler- u. Tapezier-Innung Nagold

Lieferung und Verlegung von Linoleum	Lieferung und Anbringung der Linkrusta-Tapeten	Lieferung der Tapeten und Tapezierarbeiten	Vorhang-Arbeiten
Sattlerm. Grüninger	Sattlermstr. Braun	Sattlermstr. Kölzle	Sattlermstr. Harr

Innenausbau
und
Wohnungseinrichtungen



in erstklassiger und fachmännischer Ausführung

Martin Koch
Möbelfabrik
NAGOLD
Telefon Nr. 9

C. Klinglers Erben
Elektrizitätswerk Nagold / Tel. 16



Elektrische Licht- und Kraftanlagen
in jeder Art und jedem Umfang
zu billigsten Preisen

Karl Günther & Glatten
Bauschreinerei

Spezialität:
**Harmonika-Saal-Abschlüsse
Harmonika-Saragen
und Lagerhaus-Tore** D.R.G.M. 989086/87

Telefon Nr. 108 Amt Dornstetten

H. BREUNINGS NACHFOLGER
Inhaber: ROBERT DIETRICH senior und junior
Telefon 60741-42 **STUTTGART** Johannesstraße 31
Baumaterialien-Großhandel
Lagerhaus mit Gleisanschluß Westbahnhof



Ausführung von Boden- und Wandplattenbelagen

Seite
man
Vorw
die b
liefe
men,
bei d
mann
ander
und v
führe
vater
Jeden
bau k
bebu
beson
Aufna
läde
enmu
ruf er

R
nats i
beim
der be
gen m
dauerf
Sache
auf M
fangen
scheint
und
aufgeb
Faf
Deutsch
hühner
Ausnah
zeit hal
ßen, W
nur in
in den
Steinhü
Baden,
(Dreuf
bar we
Hessen,
Abschlu
folgte d
schränk
Der Du
der der
Wildent
Haarrau
der Zug
der der
F o
zeit, M
Scheid
können
noch gu
Der
Kalender
deutscher
der Her
ja wenig
der Sch
„Scheid
Viele
erung in
bestellung
kalender,
ins Hor
trockene
nicht, da
dem Kale
dem Bau
sollen ein
Donner p
Der 29. 0
Draußen
bevor: „Z
terfrost.“
milde aus
Winter n
zeitig ab
warten: „
machten
bedeutung
fuß best
Weine Gij

Wilt
Gemeinde
polizeiliche
lichen städt
der Staats
zeit vom 1.
Uhr bis m

Ergen
fall, dem e
Wittwoch.
Motorradje
Rückfahrt
aufhielt, an
Es prallte
wupflos lie
erfolgte G
zur Operati
schweren Be

des
Die
teilt über
im letzten
Die Be
guft ziemli
beit. Ander

Unsere „Feiertunden“

Nicht nur Deutschland, nein, in der ganzen Welt sprach man von dem Fortschreiten, von dem Wachsen, von dem Vorwärtstreben des deutschen Schiffbaues, als in Bremen die beiden Dampfer des Norddeutschen Lloyd vom Stapel ließen. Sogar unser Reichspräsident ließ es sich nicht nehmen, bei dem einen Schiff die Taufrede zu halten, nachdem bei der „Europa“ der amerikanische Botschafter Dr. Schurmann den Weiheakt vollzogen hatte. Unser Titelblatt nebst anderen Bildern geben den Augenblick aus dem Taufakt und von dem Stapellauf selbst wieder. Die „Feiertunden“ führen uns aber auch noch weiter und wir sehen: Zu Turnvater Jahns 150. Geburtstag, Deutschlands-Champion-Laden, Vor einer Indiohütte bei Mexiko, Der im Umbau befindliche Hochbahnhof Kottbusser Tor zu Berlin, Segelung des italienischen Unterseebootes F. 14 usw. Ganz besonders wollen wir aber unsere Leser auf die prächtigen Aufnahmen und das Stimmungsbild, sowie auf die textliche Ausführung von Bad Mergentheim, das lieblich im anmutigen Taubertal gebettet als Badeort sich einen Welt-ruf errungen hat, aufmerksam machen.

Jagd und Fischerei im September

Rot- und Damwild steht noch zu Anfang des Monats in der Feste. Von der zweiten Hälfte an machen sich beim Rotwild, etwas später beim Damwild, die Anzeichen der beginnenden Brunst bemerkbar und in den letzten Tagen melden schon da und dort die Hirsche. Die Schutzzeit dauert an und erstreckt sich mit Beginn des Monats in Sachen auch auf Tiere und Kälder, in Bayern vom 16. auf 15. und Schmalziere. Rot-, Dam-, Gams- und Rehwild fangen an zu verfärben. Die Hasen sehen noch und es erscheint reichlich früh, daß die Schutzzeit in Waldeck, Anhalt und Mecklenburg-Schwerin bereits in diesem Monat aufhebt.

Fast alles Flugwild ist oder wird — wie „Der Deutsche Jäger“, München, mitteilt — frei, so die Rebhühner und Wachteln in sämtlichen deutschen Staaten mit Ausnahme von Oldenburg, wo sie bis 15. ds. Mts. Schonzeit haben. Diese genießen, auch der Auerhahn in Preußen, Bayern, Baden und Thüringen, der Birkhahn jedoch nur in den letztgenannten 3 Staaten. Schonzeit, während in den übrigen Birk- und Hasel-, in Bayern Schnee- und Steinbühner und Fasane mit Monatsanfang (Württemberg, Baden, Lübeck, Waldeck) bzw. von der zweiten Hälfte ab (Preußen, Hessen, Oldenburg, Braunschweig, Bremen) schußbar werden. Von dem in Preußen, Württemberg, Hessen, Lübeck, Braunschweig und Bremen freigegebenen Abschluß von Birk-, Hasel- und Fasanhennen sollte der Segel dieser Wildarten wegen möglichst eingeschränkter Gebrauch gemacht und dieser unterlassen werden. Der Durchzug der Wildtauben kommt in vollen Gang, der der Schnepfe setzt Ende des Monats ein, desgl. der der Wildenten. Die Erpel mausern zum Prachtkleid. Das Haarraubwild beginnt mit dem Haarwechsel. Der Herbstzug der Zugvögel tritt vermehrt in Erscheinung, und damit auch der der Raubvögel und Krähen.

Forelle und Bachsaibling treten in die Laichzeit, Aesche, Regenbogenforelle, Hecht, Barsch, Barbe, Schied und Zander heißen auf. Seeforelle und Seesaibling können mit der Schleppangel gefangen werden. Krebse sind noch gut fangbar.

Der Herbstmonat. Der neunte Monat des julianischen Kalenders, der September, erhielt von Kaiser Karl den deutschen Namen „Herbstmonat“, weil in sein letztes Viertel der Herbstanfang fällt. Die Bezeichnung hat sich aber ebenso wenig eingebürgert, wie der in Süddeutschland und in der Schweiz noch hin und wieder anzutreffende Name „Scheidmonat“.

Viele alte Bauernregeln beschäftigen sich mit der Witterung im September. Der Landmann, der an die Winterbestellung denken muß, beginnt damit, nach dem Bauernkalender, am 1. September: „Wenn Sanct Regidius bläst ins Horn, so heißt es: Bauer, säe dein Korn.“ — Eine trockene Witterung im Herbstmonat gefällt dem Landmann nicht, da die Saat nicht gedeiht. Er hält es vielmehr mit dem Kalenderspruch: „Septemberregen für Saat und Reben dem Bauer gelegen.“ — Starke Gewitter im September sollen einen schneereichen Winter verkünden: „September-Donner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit.“ — Der 29. September wird als ein kritischer Tag angesehen. Brausen die Stürme an ihm, so steht ein strenger Winter bevor: „Zu Michaelis Nord und Ost bedeuten starken Winterfroht.“ Regnet es aber an diesem Tag, so fällt der Winter milde aus: „Regnet's am Michaelistag, so folgt ein milder Winter nach.“ — Wenn die Eiche ihre reifen Früchte frühzeitig abwirft, dann ist zum Christfest Schneewetter zu erwarten: „Biel Eichelst um Michaelis, viel Schnee um Weihnachtszeit.“ — Der Winger hält den 21. September für einen bedeutungsvollen Tag, der auf die Güte des Weines Einfluß besitzt: „Wenn Mathäus weint und lacht, er aus dem Weine Eßig macht.“

Wittbad, 31. Aug. Eine mutige Herordnung! Der Gemeinderat hat einer vom Ortsvorsteher zu erlassenden ortspolizeilichen Vorschrift, wonach das Motorabfahren auf sämtlichen städtischen Straßen mit Ausnahme der Durchgangsstrecke der Staatsstraße dienenden Wilhelmstraße während der Badezeit vom 1. April bis 1. Oktober jeden Jahres von abends 10 Uhr bis morgens 9 Uhr verboten ist, zugestimmt.

Ergenzingen, 31. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Mittwoch. Waldhornwirt Fried fuhr mit einem bespannten Motorabfahrer in geschäftlicher Angelegenheit weg. Bei der Rückfahrt wollten sie einem Betrunknen, der im Wege sich aufhielt, ausweichen; dabei wurde Fried vom Rad geschleudert. Er prallte mit dem Kopfe so heftig auf die Erde, daß er bewußtlos liegen blieb. Gestern morgen wurde er wegen einer erfolgten Gehirnblutung in die Klinik nach Tübingen verbracht zur Operation. Im Verlaufe des Nachmittags ist er an seinen schweren Verletzungen verschieden.

Das Handwerk des Kammerbezirks Reutlingen

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt über die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks im letzten Monat folgendes mit: Die Beschäftigung der Handwerksbetriebe war im August ziemlich ungleichmäßig. Ein Teil hatte genügend Arbeit. Andererseits wird nicht selten von schleppendem,

jogar schlechtem Geschäftsgang berichtet. Namentlich in den wirtschaftlich schwächeren Gegenden des Kammerbezirks lagen die Arbeitsverhältnisse für das Handwerk nach wie vor ungünstig. Der Bedarf der Landwirtschaft, die hier ein wichtiger Käufer und Auftraggeber ist, wurde zwar etwas größer, hielt sich aber noch in sehr engen Grenzen. Vor allem fehlte es an umfangreicheren Arbeiten. Die Auswirkungen des in der Berichtszeit recht starken Fremdenverkehrs blieben in der Hauptsache auf dem Gewerbebetrieb der besonders begünstigten Plätze beschränkt und kamen selbst da vorerst nur einigen wenigen Handwerksberufen, vor allem dem Nahrungsmittelhandwerk zu gute. Im allgemeinen erreichten die Umsätze die Höhe des Vormonats, so daß sich bis jetzt wenigstens die Handwerkswirtschaft nicht weiter verschlechtert hat, wie man es nach der Entwicklung im Juli befürchten zu müssen glaubte. Trotzdem besteht die Unsicherheit über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse fort und hemmt in deutlich fühlbarer Weise die Kauf- und Unternehmungslust. Umso mehr treten jetzt wieder Schwierigkeiten zutage, mit denen das Handwerk fortgesetzt zu kämpfen hat. Nach den Berichten beginnt der Hausierhandel wieder einen Umfang anzunehmen, der das wirtschaftlich berechtigte und erträgliche Maß übersteigt. Ebenso ist es mit der Schwarz- und Nebenarbeit, durch die dem selbständigen Handwerker manche lohnende und bei dem geringeren Auftragsanfall und langwierigeren Ablauf der Erzeugnisse recht notwendige Beschäftigungsmöglichkeit verloren geht, ganz abgesehen davon, daß die Preisverhältnisse, die an und für sich schon gerade auch im Handwerk unbefriedigend sind, dadurch noch ungünstiger werden. Vielfach ist der Handwerker gezwungen, in der Preisgestaltung bis hart an die Grenze der Selbstkosten zu gehen. Bei den Vergebungen größerer Arbeiten macht sich dies recht stark bemerkbar. Daß dabei nicht nur der Handwerker schlecht fährt, sondern auch der Auftraggeber lange nicht immer die erhofften Vorteile hat, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Dazu kommt der häufig recht schleppende Zahlungsengang, ferner die ganz enormen Aufwendungen für Steuerzwecke, die hohen Zinsansätze für Kredite usw. Unter diesen Umständen muß die finanzielle Lage der Betriebe angespannt bleiben und die Bildung neuen Betriebskapitals erschwert, zum Teil unmöglich gemacht werden.

Die Lohnbewegung scheint nunmehr, nachdem in fast allen Handwerksberufen eine Lohnhöhung erfolgt ist, zum Stillstand gekommen zu sein.

Bei den zur Verarbeitung notwendigen Materialien kamen vielfach weitere Preissteigerungen vor.

Die Bautätigkeit hat da und dort wieder etwas angezogen, ohne jedoch den Umfang wie im Vorjahre und Frühjahr zu erreichen. Der Mangel an Baukapital macht sich nach wie vor sehr hemmend fühlbar.

Von den metallverarbeitenden Gewerben waren die Feilhaber, Installateure, Elektroinstallateure, Schlosser und Mechaniker in der Mehrzahl hinreichend beschäftigt. Auch beim Schmiedehandwerk ging das Geschäft ein wenig besser.

Bei den Holzverarbeitenden Berufen war der Geschäftsgang verschieden. Die Schreinereien klagten z. T. über Arbeitsmangel und langsamen Abgang der Möbel. Das Glaserhandwerk hatte im allgemeinen genügend Arbeit. Gebeßert haben sich mit fortschreitendem Jahreszeit die Arbeitsverhältnisse im Küferhandwerk. Dem Wagnerhandwerk brachten die Erntezeit und trockene Witterung vermehrte Arbeitsmöglichkeit, was sein recht gedrückte Lage wenigstens etwas erleichterte.

Flau blieb auch der August in der Buchbinderei. Der Auftragseingang im Sattler- und Tapezierhandwerk ließ etwas nach, da in der Berichtszeit die Hauptreisezeit fiel.

Ruhig war das Geschäft im Schneiderhandwerk. Vom Schuhmacherhandwerk wurden über ungenügende Arbeitsverhältnisse geklagt.

Weniger Abgang für ihre Erzeugnisse fanden auch die Nahrungsmittelhandwerke, da bei der anhaltend heißen Witterung der Verbrauch an Back- und Würstwaren geringer war.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Professor von Studt gestorben. Im Alter von 65 Jahren ist am Donnerstag abend der Akademierprofessor, Geheimrat Franz Ritter von Studt infolge eines Herzschlags gestorben.

Eine 3000 Jahre alte Sternwarte. Als eine 3000 Jahre alte Sternwarte ist in Mecklenburg eine aus der jüngeren Steinzeit stammende Steinkreisanlage, „der Steinkamp“, bei Bükow erkannt worden. Die vorgeschichtliche Sternwarte diente zur Beobachtung des Jahres-Sonnenlaufs und zugleich als sehr genauer Kalender. Auf Grund der gut erhaltenen Ringe der Anlage wurde als Erbauungsjahr das Jahr 1181 v. Ch. festgestellt. Die Steinkreise sind mit Hilfe einheitlichen Maßes errichtet worden, das der noch heute gebräuchlichen Rute fast gleich ist.

Hochwassergefahr in Bayern. Nach den bei der bayerischen Landesstelle für Bewässerungskunde eingelaufenen Meldungen ist infolge der stärkeren Regenfälle in den letzten Tagen im Alpengebiet und Alpenvorland, insbesondere im Allgäu, bei zahlreichen Flüssen Hochwasser eingetreten, das sehr rasch steigt. Hochwassergefahr besteht auch für die bayerische Donau und zwar wie bei den anderen Flüssen für den Oberlauf. — Hochwasserschäden werden aus dem oberen Rheintal (Schweiz) sowie aus dem Inn- und Silltal (Tirol) gemeldet.

Einbruch im Münchener Pashami. Im Gebäude der Polizeidirektion München ist ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Ein unbekannter Täter brach in zwei Büros des Pashamis ein, öffnete gewaltsam zwei Schränke und entwendete daraus verschiedene Pashamulare und etwa 50 halbfertige Pässe mit den dazugehörigen Antragsformularen und Lichtbildern. Die Pässe sind jedoch noch nicht unterschrieben.

Ein Sparkassenandal im Saargebiet. Bei dem Spar- und Darlehenskassenverein in Püttlingen (Saargebiet) wurde ein Fehlbetrag von etwa 100 000 Mark entdeckt, der durch unvorsichtiges Kreditgeben entstanden ist.

In Sachen des Sparkassenandals in St. Ingbert wurde der Inhaber der Firma Blatt u. Co., Julius Blatt, verhaftet, der sich von der Sparkasse bzw. von deren Vorstand Pircher hohe Darlehen geben ließ, obgleich die Firma bereits zahlungsunfähig war. Auch von den sogenannten Baltia-Werken in Heidelberg, die von Pircher

etwa 4 1/2 Millionen Mark bekommen haben, werden verschiedene Personen verhaftet werden. Blatt u. Co. ist eine Zweigniederlassung der Baltia. Ebenso wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Bruder Pirchers in Augsburg, der eine Million erhalten hat, verhaftet. Pircher hat sich über München ins Ausland geflüchtet.

Verurteilung. Der Juwelenhändler Harnach aus Nordhausen, der 1925 mit einer ihm anvertrauten Auswahl von Juwelen im Wert von 130 000 Mark nach Mexiko durchgebrannt und von dort ausgeliefert worden war, ist vom Gericht in Nordhausen wegen Betrugs, Unterschlagung und betrügerischen Bankrotts zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis abzüglich 2 Jahre 7 Monate Untersuchungshaft, und ein Mitschuldiger zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt. Von den Juwelen wurden seinerzeit für 100 000 Mark bei Harnach noch vorgefunden.

Einbruch. In der Güterabfertigungsstelle der Reichsbahn auf dem Viehhof in Breslau wurden durch Einbruch 5460 M. Dienstgelder und 70 M. Privatgelder gestohlen.

Ein Geständnis auf dem Totenbett. Der Metzger Peter Simones in Quadersbach bei Landstuhl (Pfalz) hat auf dem Totenbett gestanden, daß er im Januar 1914 den dortigen Lehrer Joseph Wesner ermordet habe. Simones befand sich damals wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft, er wurde aber mangels genügender Beweise freigelassen.

Famillientragödie. In Leopoldshausen bei Karlsruhe erlangte in geistiger Umnachtung ein angesehener Bürger seinen 13jährigen Sohn und dann sich selbst. Der Knabe konnte sich retten, der Vater war tot.

Touristenunglück im Wilden Kaiser. Auf dem Jubiläumsteg im Wilden Kaiser (Tirol) wurden während eines Unwetters der Postdirektor Schnell aus München und dessen 13jähriger Sohn, sowie die 56jährige Bürgermeistersehefrau Jäger aus Haag bei Wasserburg durch Steinschlag und eine niedergehende Mure getötet. Die Frau des Postdirektors wurde schwer verletzt in das Ruffsteiner Krankenhaus gebracht.

Neue Unwetter in Italien. Aus verschiedenen Gegenden Italiens werden Wirbelstürme und Gewitter gemeldet. In Cremona wurde die Ernte durch Sturm und Hagelschlag schwer beschädigt. Viele Bäume wurden vom Sturm enturzelt und viele Häuser abgedeckt.

Letzte Nachrichten

Reichstagspräsident Löbe zur Panzerkreuzerdebatte

Berlin, 1. Sept. Reichstagspräsident Löbe nimmt im Vorwärt in einem „klare Entscheidung“ überschriebenen Artikel Stellung zur Panzerkreuzerfrage. Löbe hält die Partei um ihrer selbst Willen für absolut gebunden und kommt zu dem Schluß, daß die sozialdemokratischen Minister selbst am besten tun würden, wenn sie offen erklären, daß sie nach dem Protest, den der Bau gefunden, den Reichstag noch einmal befragen wollten, wie er zum Bau stehe. Sie könnten das tun, ohne sich etwas zu vergeben und vielleicht hätten auch weitere Koalitionspartei außer den Demokraten inzwischen eingesehen, daß das Deutsche Reich ohne diesen Kreuzer nicht zugrunde gehe. Gebe es aber Parteien, die daraus eine Kabinettsfrage machen wollten, dann werde es neue Kämpfe geben. Die Sozialdemokratie aber wolle bei diesen Kämpfen auf der Seite stehen, die die Fortsetzung dieser Rüstungen ablehne.

Der Parteiauschuß der S. P. D. einberufen.

Berlin, 1. Sept. Der Vorwärts meldet, daß der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei den Parteiauschuß zum 11. September nach Berlin berufen hat. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung schwebender politischer Fragen.

Rußland zur Unterzeichnung des Kelloggspaktes bereit.

Kowno, 1. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der stellvertretende Außenminister Litwinow am gestrigen Freitag den französischen Botschafter Herbetie empfangen und ihm die Antwortnote der Sowjetregierung auf die durch Frankreich übermittelte Einladung zur Unterzeichnung des Kelloggspaktes überreicht. In der sowjetrussischen Note wird bemängelt, daß der Kelloggspakt keine Verpflichtungen der unterzeichneten Mächte über die Durchführung der allgemeinen Abrüstung enthalte, die nach sowjetrussischer Auffassung die alleinige wesentliche Vorbedingung für den Frieden darstelle. Die Formulierung der einzelnen Bestimmungen des Kelloggspaktes über den Kriegsverzicht sei ungenügend und unbestimmt und lasse verschiedene und willkürliche Auslegungen zu. Der Pakt enthalte außerdem eine Reihe von Vorbehalten, die den Zweck verfolgten, von vornherein auch den Schein einer Verpflichtung zur Aufrechterhaltung des Friedens zu beseitigen. Da der Pakt aber den Unterzeichnermächten gegenüber der öffentlichen Meinung gewisse Verpflichtungen auferlege, gebe er der Sowjetunion eine neue Möglichkeit, ihre Friedensliebe zu beweisen und ihre Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Paktes zu bekunden.

Unterschlagungen bei einer Staatskasse.

Nachen, 1. Sept. Bei der staatlichen Kreis- und Forsttasse für die Kreise Heinsberg, Jülich, Geilentröden und Erkelenz in Jülich ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß die Eintragungen in den Kassenbüchern unrichtig waren. Der Kassengehilfe Koll stellte sich der Nacher Kriminalpolizei. Er hat nach seinen Angaben etwa 45 000 Mark unterschlagen. Auch der Oberrentmeister Kaufeld ist unter dem Verdacht der Beihilfe verhaftet worden. Ueber die wirkliche Höhe der unterschlagenen Gelder wird vorläufig Still-schweigen bewahrt.

Advertisement for Henko washing powder. It features an illustration of a woman washing clothes and the text: 'Henko macht das umständliche Vorwäschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.' The Henko logo is prominently displayed.

Vertical text on the left margin: 'ndliches Entgegen- wurde begründet. del stiftete am 16. hinter der Stadt- mentarisch 10000 Stifeters der ersten Rinderschule wird Leiber ist der Bau- namhafte Beiträge rft, eine Höhe von hatte, in der Jn- l der Entwertung die Neubaupläne en mußten. nun hat das im- mbedürfnis un- bau hingeführt. igte die der Kinder- stellten Räume für en hiesigen Schul- brauchte aber die ren beiden Sälen m. Da auf jede wa 90 Kinder kom- der Rinderschul- weber Kinder wenig- Rinderschule in ichtungen und Ausführung Koch brik OLD Nr. 9 atten n D.R.G.M. 989086/87 en

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Sonntag, 2. September: 11.00: Frühlingskonzert, 12.00: Promenadenkonzert, Schallplattenkonzert, 14.00: Familienkonzert, 15.00: Curt Eismann liest Kurzgeschichten, 16.00: Unterhaltungskonzert, 18.00: Zeitungs- und Sportnachrichten, 18.15: Vortrag: Die Welt der Tiere, 18.45: Dichterkunde, 19.30: Zeitungs- und Sportnachrichten, 20.00: Übertragung aus der Marktskirche Stuttgart: Abendmusik, Anschließend: Militärmusik, Anschließend: Nachrichtendienst, Sportbericht, Tanzmusik. Montag, 3. September: 12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.30: Nachrichtendienst, 16.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitungs- und Sportnachrichten, 18.15: Vortrag: Galsworthy als Dramatiker, 18.45: Dichterkunde, 19.15: Vortrag: Deutsche Wirtschaftsführer, VIII: Hugo Ginzler, 19.45: Zeitungs- und Sportnachrichten, 20.00: Erinnerungen eines Reporters, 20.30: Kammermusik-Abend, Anschließend: Schwab. Lustspielabend, Nachrichtendienst.

Turnen und Sport

Um das 15. Deutsche Turnfest 1933 bewerben sich die Städte Stuttgart, Dresden und Breslau. Die Wahl wird auf dem Deutschen Turntag 1929 getroffen werden.

Im Segelboot über den Ozean, Der Deutsche Müller, der am 6. Juli allein in einem 6 Meter langen Segelboot die Fahrt nach Amerika angetreten hat, um sich dort eine neue Existenz zu gründen, ist nach langer Fahrt der Küste entlang im Hafen von Gorey (englische Kanalinsel Jersey) angekommen.

Die Kanaldurchschwimmung mißglückt. Die am 29. August abends zur Überquerung des Kanals gestarteten Schwimmer mußten in starker Strömung und unruhiger See aufgeben. Um 11 Uhr nachts setzte Sturm ein. Die deutsche Schwimmerin, Fräulein Anni Wynn, hatte etwa 12 Kilometer, in der Luftlinie gemessen, zurückgelegt, als sie das begleitende Schiff bestieg. Der holländische Fahrer hat nach vierstündigen Bemühungen aufgegeben. Der französische Schwimmer Bouillon, der um 1 Uhr nachts starten wollte (nicht wie irrtümlich behauptet, der Acqquier helm) nahm wegen des Sturms von dem Versuch Abstand.

Flug Berlin-Jerusalim in drei Tagen. Das Flugzeug D 1472 „Ural“ der Deutschen Luftlinie ist unter Führung des Fliegers Ulrich am 27. August von Berlin abgeflogen und am 30. August in Jerusalim (Sibirien) eingetroffen. Bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 9 Flugstunden wurde also die 6500 Kilometer lange Strecke in weniger als 3 1/2 Tagen zurückgelegt, was eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 180 Kilometer bedeutet. Der Flug wird fortgesetzt. An Bord des Flugzeuges befinden sich noch ein Verwaltungsmittglied der Luftlinie und ein Monteur.

Ein Denkmal für Amundsen. In Norwegen besteht die Absicht, in Amundsens Geburtsort Borge bei Sarpsborg einen sechs Meter hohen Gedenkstein für ihn zu errichten. Die Entwürfe sind fertig, wenn die Suche nach der „Latham“ endgültig aufgegeben worden ist, das heißt also etwa Ende September.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 31. August, 4.1925 G., 4.2005 B.

Franz, Franken 124,28 zu 1 Pfd. St., 25,61 zu 1 Dollar.

Der britische Flughafen in Southampton, der der britischen Reichsfluggesellschaft gehört, soll binnen 18 Monaten so ausgebaut werden, daß er einer der größten Flughäfen der Welt sein wird.

Vorjahrgang des Ernteertrages in Württemberg

Nach den Schätzungen Anfangs August wird sich heuer der Ernteertrag auf das Hektar höher stellen nicht nur gegen das Vorjahr, sondern auch gegen den 10jährigen Durchschnitt 1918-1927. Der Mehrertrag 1928 beträgt in Winterweizen 22,9 Prozent, Sommerweizen 20,5, Winterdinkel 27,6, Winterroggen 19,7, Sommerroggen 24,1, Wintergerste 11,9, Sommergerste 16,8, Haber 3,3 Prozent. In Frühkartoffeln bleibt der diesjährige Hektarertrag gegen das Vorjahr wie gegen das zehnjährige Mittel namhaft zurück, gegen letzteres um 35,8 Prozent, eine Folge des trockenen Sommers 1928. Der Gesamtertrag 1928 beträgt bei Weizen 2 759 056 Ztr., Winterdinkel 2 070 058, Roggen 722 324, Gerste 3 123 148, Haber 2 555 010, Frühkartoffeln 442 682 Ztr.

Stand der Früchte in Württemberg zu Anfang des Monats August. Laut Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts hat das Wintergetreide durch die Trockenheit des Juli wenig oder gar nicht gelitten. Die Qualität ist gut. Nicht gleich günstig sieht es mit Sommergetreide, besonders mit dem Haber. Nicht selten ist das Korn etwas schmal und das Stroh etwas kurz geblieben. Nachteilig ist die andauernde Trockenheit für die Hackfrüchte, besonders die Kartoffeln. Auch die Futterpflanzen und die Wiesen leiden unter der Dürre. Der Hopfen steht im allgemeinen befriedigend. Nicht günstig war der Monat auch für das Obst. Der Ertrag in Äpfeln und Birnen wird unter einem Mittelwert bleiben. Außerordentlich günstig war der schöne Juli für den Reinstock und die 25 „Süß-„Sommertrage“ haben geradezu Wunder gewirkt. Es ist ein befriedigender Weinberst zu erhoffen.

Die Schlachtungen im zweiten Kalendervierteljahr 1928. Die Zahl der in Württemberg im 2. Vierteljahr 1928 geschlachteten, der Fleischschau unterstellten Tiere betrug, verglichen mit dem Vierteljahr 1928, wie folgt: Pferde 248 (200), Ochsen 1934 (1822), Bullen 2338 (2727), Kühe 15 061 (12 051), Jungkühe 21 209 (24 445), Kälber 53 153 (56 068), Schweine 141 937 (146 965), Schafe 3486 (1803), Ziegen 2098 (4235). Die aus den gewerblichen Schlachtungen sich ergebende Gemischtmenge berechnet sich zu 523 058 Zentner gegen 492 411 Ztr. im ersten Vierteljahr 1928 und 483 547 Ztr. im Vierteljahresdurchschnitt 1927.

Altgäuer Tierzuchthalle. Die neu erbaute Altgäuer Tierzuchthalle in Rempten wird am 18. September feierlich eröffnet werden. Die Halle soll in erster Linie für Viehversteigerungen nach dem Muster der norddeutschen Tierzucht Verwendung finden. Darüber hinaus soll die Halle ein Mittelpunkt für das landwirtschaftliche Markt- und Ausstellungswesen für Vieh und Pferde, Reit- und Fahrturne, Ausstellungen usw. veranstaltet werden.

Markte

Pferdemarkt. Saugau: Auf dem gestrigen Pferdemarkt wurden für Hengstfohlen 250-350 und für Stutenfohlen 300 M bezahlt.

Viehpreise. Biberach: Ochsen 550-650, Färren 280 bis 450, Kühe 150-670, Kalben 400-630, Jungvieh 150-300. - Marbach: Ochsen und Stiere 228-460, Kalbinnen 300-485, Jungkühe 140-280. - Murrhardt: Färren 320-400, Ochsen und Stiere 234-590, Kalbinnen und Rinder 150-500, Kühe 220-550. - Böblingen: Kühe 270-520, Kalben 520 bis 650, Jungvieh 200-350 Mark das Stück.

Schweinepreise. Biberach: Käufer 60-70, Milchschweine 27-35. - Heilbronn: Milchschweine 18-25, Käufer 35-50. - Alsfeld: Milchschweine 22-25. - Murrhardt: Milchschweine 20-26. - Spaichingen: Milchschweine 17-21.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 11.40-12, Roggen 10.50, Kernen 11.50, Gerste 12.20-13.40, Haber 9-11. - Waagen im Allgäu: Haber 12-13, Gerste 13.50-14.50, Weizen 14-15, Beesen 12.80-14, Roggen 14-16 Mark der Zentner.

Nürberger Hopfen vom 30. August. 100 Ballen Land- und 100 Ballen Bahnzufuhr. Umsatz bis 1/2 12 Uhr 150 Ballen. Es wurden bezahlt: Für Marthopfen 120, für Hallertauerhopfen 210-220, für Württemberger Hopfen 240 und für Gebirgshopfen 120-175 Mark.

Württ. Holzverkaufserlöse. Die Gemeinde Calmbach erzielte bei ihrem neulichen Stammholzaufkauf für 179 fm. Nadelstammholz 1.-6. Kl. 108.5-112.7 Proz. und für 3 fm. Buchenstammholz 4. und 5. Klasse 95-100 Prozent der Landesgrundpreise.

Steuerforminkalender für die Landwirtschaft September 1928

- 1. Sept.: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe-, Gebäude- und Gebäudeversicherungsteuer).
5. Sept.: Lohnsteuer.
1.-15. Sept.: Abgabe der Steuererklärung bzw. Ausstellung der Fragebogen für das Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni 1927/28.
20. Sept.: Lohnsteuer.

140000 Mark

gegen gute L oder II. Hypotheken innerhalb Württembergs per sofort bei günstigen Bedingungen in beliebigen Posten, jedoch nicht unter RM 2000.- auszuleihen. Berg & Munde, Hypothekengeschäft, Stuttgart, Rotenhöstr. 23.

Haus-Standuhren
das beste Geschenk für alle Familienfeste, insbesondere für Weihnachten
Direkt ab Spezialfabrik, ohne Zwischenhandel, konkurrenzlos billig, von RM 70.- an.
Angenehme Teilzahlung, mehrjährige Garantie, überaus viele Dankeschreiben. - Verlangen Sie kostenlos meinen neuesten Katalog.
E. Lauffer, Schweningen a. N. (Schwarzwald)
Spezialfabrik moderner Haus-Standuhren

Gestorbene:

- Freudenstadt: Sophie Wolf geb. Bosh, 78 J.
Ergenzingen: Theodor Fried z. „Waldborn“, 46 J.
Conweiler: Luise Dill geb. Schneider, 66 J.

Das Wetter

Die über Süddeutschland liegende Tiefdruckrinne verschiebt sich unter dem Einfluß des von Westen vorrückenden hohen Luftdruckes in östlicher Richtung. Für Sonntag und Montag ist vorübergehend aufheiterndes, aber vorwiegend bewölkt und zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten, hiezu die seitige illustrierte Beilage „Freizeitstunden“ und die Sondernummer „Rinderschul-Neudau“.

Heute nachmittag von 3 Uhr ab billige Tafeltrauben per Pfund 45 Pfg., bei Sitter brutto für netto 38 Pfg. Wilhelm Frey - Nagold 713 Bahnhofstr. 12.

Wildberg. Am Sonntag, den 2. d. Mts. findet große Tanzunterhaltung im Hirschaal statt, wozu höflichst einladet Wilhelm Brenner.

Nagold. Für Küche und Haushalt wird zum 15. September oder 1. Oktober ein tüchtiges Mädchen nicht unter 20 Jahren, welches schon gedient hat, gesucht. Chr. Günther We. Gosthof z. Linde. Nagold. Wegen Erkrankung meines bisherigen Mädchens suche ich zum baldigen Eintritt ein ordentliches Mädchen für Küche und Haushalt. Frau Güterbes. Hof.

Suche ein in ebener, zentraler Lage der Stadt gelegenes ca. 8-12 Ar großes Grundstück gegen bar zu kaufen. Angebote unter Nr. 705 an die Geschäftsstelle. Kräftigen 711 Jungen nimmt in die Lehre Johs. Gutekunst, Küfermeister, Nagold.

VISITENKARTEN fertigt rasch und billig G. W. Jaiser, Buchdruckerei, Nagold

Moderne Filzhüte in reicher Auswahl Frida Pflomm 707 Modistin.

Gelegenheitskauf! 4/16 PS. Opel 4 Sitz offen, Baujahr 27, erst 15000 Km. gefahren, verkauft wegen Anschaffung einer Limousine billig. Nehme auch Möbel mit in Zahlung. Ernst Ehlinger, Sulz a. N., Tel. 86

Zu verkaufen: je 1 Sämaschine 1 1/2 und 2 Mtr. Verrieb. Ständereiber räumungshalber spottbillig, ferner: Mostereien, Säckelmaschinen, Kleereiber usw. alles ab Lager billig. Gebr. Lauffer, Mühlen a. N.

Pferde-Verkauf 2 hellbr. Hofsteiner (Wallach u. Stute) letztere trächtig, beide 5jährig, fehlerfrei, verkauft Schlüßel-Bräuerei Spaichingen Telefon Nr. 19

In jedes Haus gehört der „Gesellschafter“ Billiger Reste-Verkauf Ein Posten Reste für Herren-Anzüge 3.00 bis 3.30 Meter W. 20.00, 23.00, 25.00, 30.00, 33.00, 36.00, 40.00, 45.00, 48.00, 50.00, 55.00, 60.00 Paul Ränchle, am Markt, Calw.

1 gut erhaltenes Tafel-Klavier hat zu verkaufen. Wer? jagt die Gesch. Stelle des Klattes. Die Getreidemühle Mödingen verkauft fortlaufend

Spezial Weizenmehl sowie Brotmehl und Kleie aus neuer Ernte. Dasselbe ist ebenfalls bei H. Stichel Kolonialwaren, Nagold zu haben. Verkauft nächsten Montag vorm. 8 Uhr einen Wurf

Milchschweine Beutler z. „Löwen“ Ebhausen.

Zimmer-Regulier-Ofen sowie zwei Küffer je 150 Liter haltend in gutem Zustand 710 verkauft Karl Bertsch Flaschnermstr.

Zum Einmachen von Früchten und Gurken empfiehlt vorzüglichen Kräutereffig Hengstenberg Weineffig Wilhelm Frey Nagold Bahnhofstraße 12.

Wie sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn sie es nicht bekannt machen

Nagold. Neues 708 Sauerkraut Tomaten Trauben empfiehlt Christine Keppler.

Evangel. Gottesdienste am 13. Sonntag nach Tr. (2. September) Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigt (Missionar Göhring-Zumweiler). 11 Uhr: Kindergottesdienst (Missionar Kühner-Basel, früher in Indien). Nachm. 2 Uhr: Bezirksmissionsfest (Missionar Gehr, früher Kamerun; Missionar Kühner früher in Indien u. a.). Das Opfer ist für die Basler Mission bestimmt. Abends 8 Uhr im Vereinshaus Vortrag von Missionar Kühner (Indien): Können wir Christen von den Heiden etwas lernen? Mit besonderer Bezugnahme auf den indischen Führer Gandhi.

Methodist. Gottesdienste Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Pred. J. Schmeißer. 11 Uhr: Sonntagschule. 8 Uhr: Predigt Schmeißer. Mittwoch abd. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Ebhausen: Sonntag 2 Uhr und Donnerstag 8 Uhr: Gottesdienste.

Kathol. Gottesdienste Sonntag, 2. Sept. 14. Sonntag n. Pfingsten 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Gottesdienst. 1/2 2 Uhr: Sonntagschule. 2 Uhr: Andacht. Mittwoch, 5. Sept. 7 U. Gottesdienst in Rohrbach. Freitag, 7. Sept. Herz-Jesu-Freitag, 6 Uhr: Hl. Messe.